



Verein(t) für
gute Schule



WIR LEBEN VIELFALT

Die Preisträger und nominierten Projekte des Förderpreises „Verein(t) für gute Schule“ zum Thema Willkommenskultur und Vielfalt und des Sonderpreises „Grenzüberschreitende Willkommenskultur und Vielfalt“ stellen sich vor

Eine Kooperation von



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT

 Stiftung Bildung

**SCHÜLER
HELFE
LEBEN**

Fotos Deckblatt:

BÜRGERHAFEN Greifswald, Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide (Mark), Anika Steinbock

Inhalt

Die Ausschreibung 2016	5
Das Thema: „Willkommenskultur und Vielfalt“	5
Über den Förderpreis „Verein(t) für gute Schule“	5
Die Preisträger	6
Komm mit! Wir zeigen dir Greifswald	6
Lernpatenschaften	7
Stadt der Schatten	9
Preisträger des Sonderpreises „Grenzüberschreitende Willkommenskultur und Vielfalt“	11
Über Länder- und Glaubensgrenzen hinweg – Internationales Workcamp.....	11
Die nominierten Projekte	13
Aktive Willkommenskultur an der Heinrich-Böll-Schule	13
Arbeitskreis Integration	14
Arrive and Join.....	16
Bunte Vielfalt an der UniverSaale	17
Der kleine Prinz auf neuen Wegen/Flüchtlingperspektiven.....	19
Die Suche nach dem Glück.....	21
Die Welt in der Schule willkommen heißen	22
Digitaler Geschichtspfad Köln-Mülheim.....	24
Elly-Liga - Brücken bauen, Begegnungen schaffen	26
Erdkinderplan	27
Flensburg kostenlos erleben – Ein Stadtplan für Flüchtlinge.....	29
Internationales Jugendmusikfestival	30
Jugendpatenprojekt	32
KAGERA – Kampf gegen Rassismus-AG	33
Lernen erfahren – Perspektiven wechseln zwischen Bremen und Soweto.....	35
Lernpatenprojekt Peers.....	37
Louise Schroeder Schule und Die Schlumper	38
Patenmodell: Eine Unterstützungsmaßnahme bei der Berufsfindung.....	40
Schüler für Schüler	42
Schüler helfen Schülern Winsen (Aller).....	43



Tiergestützte Pädagogik – Schulhund Emma	45
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zum Abitur führen	47
Unser internationales Kochbuch	48
Unterstützung von Schulprojekten in Chile und Ruanda durch Sponsorenläufe	50
Welcome-AG	52
Zirkus-Projektwoche	53



Die Ausschreibung 2016

Das Thema: „Willkommenskultur und Vielfalt“

Schulen sind der Ort des Zusammenlebens von Kindern und Jugendlichen, die in Deutschland geboren sind und jenen, die auf der Flucht vor Krieg und Armut nach Deutschland kommen, von Schülerinnen und Schülern aus schwierigen sozialen Umfeldern und jenen aus privilegierten Elternhäusern, von Menschen mit und ohne Behinderung. Schulen leisten einen großen Beitrag für ein offenes und tolerantes Miteinander. Der Förderpreis Verein(t) für gute Schule „Willkommenskultur und Vielfalt“ möchte dieses Engagement fördern und sichtbar machen. Er zeigt, wie Fördervereine den Schulen engagiert dabei helfen, Unterschiede als selbstverständlich anzusehen und Offenheit gegenüber "Anderen" zu leben.

Die [Stiftung Bildung und Gesellschaft](#) und die [Stiftung Bildung](#) suchten gemeinsam mit der [Stiftung Schüler Helfen Leben](#) erfolgreiche Projekte zum Thema gutes Ankommen, kulturelle Verständigung, Toleranz, Anerkennung und Wertschätzung. Aus 30 Projekten hat eine Jury aus engagierten Jugendlichen, erfahrenen Pädagogen und Stiftungsvertretern drei besonders überzeugende Projekte ausgewählt, die mit dem Förderpreis "Verein(t) für gute Schule" 2016 prämiert wurden. Zudem erhielt ein Projekt den Sonderpreis "Grenzüberschreitende Willkommenskultur und Vielfalt".

Über den Förderpreis „Verein(t) für gute Schule“

Mit dem Förderpreis „Verein(t) für gute Schule“ wollen die Stiftung Bildung und Gesellschaft und die Stiftung Bildung deutschlandweit erfolgreiche Projekte von Schulfördervereinen entdecken, fördern und verbreiten. Seit 2015 ist die Stiftung Schüler Helfen Leben Partnerin des Förderpreises „Verein(t) für gute Schule“ und schreibt einen Sonderpreis aus. Die Stiftungen arbeiten außerdem eng mit den Verbänden der Schulfördervereine zusammen.

Der Förderpreis „Verein(t) für gute Schule“ geht an drei Projekte und ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Das Gewinnerprojekt des Sonderpreises der Stiftung Schüler Helfen Leben erhält ein vielfältiges Seminarpaket mit Expertinnen und Experten aus dem Netzwerk sowie einen Platz im Austauschprogramm der Stiftung.

Alle Preisträger und nominierten Initiativen haben die Möglichkeit an einem Seminartag zum Thema „Willkommenskultur und Vielfalt“ teilzunehmen. Die Kosten dafür übernehmen die Veranstalter. Zudem erhalten alle nominierten Projekte die Möglichkeit, sich auf einer Internet-Plattform zu präsentieren und profitieren von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der beteiligten Stiftungen.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Die Preisträger

Komm mit! Wir zeigen dir Greifswald

Förderverein GS Greif e.V.

Grundschule Greif, Greifswald
<http://www.grundschule-greif.de>
 Mecklenburg-Vorpommern

Kinder einer Grundschule in Greifswald stellen ihre Stadt in einem Buch vor



Schülerinnen und Schüler der Greif-Grundschule gestalten mit Unterstützung von haupt- und ehrenamtlichen Kräften ein Buch: "Komm mit! Wir zeigen dir Greifswald" – für Kinder, die neu in die Stadt gekommen sind und diese aus Kinderaugen kennenlernen sollen. Das "Willkommensbuch" soll bunt werden, gefertigt mit Hilfe vieler künstlerischer Techniken und in verschiedenen Sprachen. Ziel ist die Förderung und

Integration von Kindern nichtdeutscher Herkunft und ihrer Eltern. Dieses Projekt soll dazu beitragen, Fremdheit offen zu begegnen, eventuelle Vorurteile abzubauen und zu lernen, unvoreingenommen miteinander umzugehen. Um insbesondere Toleranz und Verständnis im sozialen Brennpunkt zu fördern, wurde darauf geachtet, auch benachteiligte Kinder aus deutschen Familien einzubeziehen.

Das Projekt startete in den Winterferien, als Flüchtlingskinder, die schon eine Weile in Greifswald leben, gemeinsam mit deutschen Kindern begannen, Ideen und Fotos für das zukünftige Buch zu sammeln. Sie gingen auf Entdeckungsreise. Wo kann man spielen, Fahrrad fahren, sich ausruhen oder andere Kinder treffen? Wo hört man den Kindern zu und wo bekommen sie Unterstützung? Bis Juni 2016 wurden die Ergebnisse in den Kunstwerkstätten kreativ umgesetzt; 30 Kinder, davon mehr als die Hälfte aus anderen Kulturen, waren daran beteiligt. Zum Abschluss ist ein Präsentationsfest mit internationalem Café geplant.

In diesem Projekt lernen die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen, Ideen und Vorschläge zu diskutieren, eigene Vorstellungen darzulegen und Kompromisse zu finden. Sie setzen sich miteinander und mit dem Thema auseinander. An diesem Prozess wachsen alle Beteiligten - nicht nur die Flüchtlingskinder, sondern auch die deutschen Kinder. Zukünftig

soll der kleine Stadtführer ein Hilfsmittel dafür sein, dass Kinder nichtdeutscher Eltern gemeinsam mit ihren Familien und zusammen mit einer einheimischen Begleitperson ihre neue Heimatstadt entdecken.

Die **Grundschule GREIF** ist seit 1991 eine reine Grundschule, die als "Volle Halbtagschule" gilt. Das Motto der Schule lautet: "Wir sind Kinder einer Welt!" So stehen die Anfangsbuchstaben des Namens für folgende Schwerpunkte: Gemeinsam lernen und entdecken, Respektieren und achten, enge Zusammenarbeit, Integration, Fördern. Besonderes Augenmerk gilt den drei DAZ-Kursen und der additiven Förderung. 80 der etwa 300 Schülerinnen und Schüler sind nichtdeutscher Herkunft und der Anteil der sozial schwachen Familien ist hoch. An der Schule sind 20 Lehrkräfte, zwei Mitarbeiter mit sonderpädagogischen Aufgaben und eine Sozialarbeiterin beschäftigt, die eng mit verschiedenen Institutionen der Stadt zusammenarbeiten.

Der **Schulförderverein GS Greif e.V.** wurde im Januar 2005 gegründet und hat derzeit circa 50 Mitglieder. Die finanziellen Mittel setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Einnahmen aus Verkaufsaktionen und Fördergeldern der Stiftung für Ehrenamt und bürgerliches Engagement Mecklenburg-Vorpommern zusammen. Ziel des Vereins ist die Förderung der geistigen und sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, die finanzielle und personelle Unterstützung der schulischen und außerschulischen Angebote sowie die Förderung der Integration von Kindern nichtdeutscher Herkunft und ihrer Eltern. So hat der Verein das Projekt initiiert und konnte viele engagierte Menschen dafür mobilisieren. Er spielt eine entscheidende Rolle bei der Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Fotos: BÜRGERHAFEN Greifswald

Lernpatenschaften

Schulförderverein der Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide (Mark) e.V.

Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide (Mark)

<http://grundschule-gruenheide.de/>

Brandenburg

Lernpatenschaften mit Flüchtlingskindern verändern die Atmosphäre in Grünheide zum Positiven

In Grünheide wurden im November 2015 etwa 50 Neubürger aus Syrien, Afghanistan und Tschetschenien untergebracht. Es handelt sich größtenteils um Familien mit zahlreichen Kindern, die kein Deutsch sprechen. Einige sind sehr betreuungsbedürftig, was sicherlich auf ihre Situation und ihre Fluchterlebnisse zurückzuführen ist. Daher entwickelte die Leitung der Grundschule die Idee, ein System von Lernpatenschaften zu etablieren. Sie sollen das



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



gemeinsame Lernen und eine echte Integration ermöglichen, den Lernort öffnen, Vielfalt und Begegnung erlebbar machen.



Die neuen Schülerinnen und Schüler bekommen einen oder zwei Paten, die sie möglichst täglich eine Doppelstunde lang begleiten. Dabei werden sie von der Förderlehrerin der Schule unterstützt. Alle Kinder erhielten ein Tablet mit einer speziellen Deutsch-Lernsoftware, was dazu führte, dass sich die deutschen Kinder förmlich darum gerissen haben, mitzumachen. Auch bei anfallenden Bank-, Arzt- und Amtsterminen der Familien werden die Betroffenen von

einem Paten begleitet. Außerdem werden mögliche Wohnungen ausfindig gemacht, Besichtigungstermine vereinbart und die erforderlichen Telefonate geführt. Diese Lernpatenschaften werden uneingeschränkt durch ehrenamtlich arbeitende Helfer geleistet.

Infolge der transparenten Öffentlichkeitsarbeit und dank der vielen Unterstützer sind die im Ort lebenden Hetzer in die Defensive gedrängt worden. Der intensive Austausch über die Kinder verändert die Haltung und Perspektive derer, die anfangs ablehnend waren und damit die Atmosphäre in der gesamten Gemeinde hin zu einer Willkommenskultur. Berührungssängste werden durch das gegenseitige Kennenlernen abgebaut. Inzwischen finden täglich Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Familien statt, auch Freundschaften haben sich entwickelt – mit gemeinsamen Unternehmungen und gegenseitigen Besuchen. Auch das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen jenen Menschen, die den Flüchtlingen gegenüber aufgeschlossen sind, hat sich verstärkt.

Die **Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide (Mark)** befindet sich in einer kleinen Gemeinde im Land Brandenburg, in unmittelbarer Nähe von Berlin. Seit dem Schuljahr 2006/07 gibt es ein offenes Ganztagsangebot, um den etwa 350 Kindern eine durchgängige und sinnvolle Betreuung anzubieten. Sie sollen entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Neigungen gefordert und gefördert werden. Das Curriculum wurde über alle Fächer hinweg auf drei Schwerpunkte ausgerichtet: Bewegungs-/Gesundheitsförderung, Leseförderung, Medienkompetenzentwicklung. Für die Nachmittagsgestaltung bieten zudem der Hort sowie etliche Vereine eine Vielzahl von Kursen oder Angeboten, wie beispielsweise eine Holzwerkstatt, Töpfern, Akrobatik. Die enge Verzahnung von Schule und Hort wird als sehr wichtig angesehen, um ein gemeinsames Haus des Lebens, Lernens und Lachens zu schaffen.

Der **Schulförderverein der Gerhart-Hauptmann-Grundschule in Grünheide** wurde 1996 gegründet. Er sieht seine Aufgaben vorrangig in der tatkräftigen und finanziellen

Unterstützung der Schule bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten. Hinzu kommt der Kauf von Lehr- und Lehrmitteln, einschließlich Multimedia-Geräten. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler für die Mitarbeit zu gewinnen. Dies ist noch wichtiger geworden, seitdem der Förderverein im Unterstützerkreis für die lokalen Flüchtlingsfamilien aktiv ist.

Fotos: Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide (Mark)

Stadt der Schatten

Schulverein Borchshöhe e.V.

Schule Borchshöhe

<http://www.schule-borchshöhe.de>

Bremen

Schüler einer Ganztagschule in Bremen schreiben ein Theaterstück über geflüchtete Kinder



"Die Stadt der Schatten" ist ein Theaterstück, das im Schuljahr 2014/15 von den Schülerinnen und Schülern der Grundschule Borchshöhe aus ihrer Sicht geschrieben wurde, unterstützt von den Lehrkräften und der künstlerischen Leitung. Es erzählt von sechs Flüchtlingskindern, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen mussten und in einer fremden Stadt gemeinsam ein neues Leben aufbauen. Das Projekt wurde ins Leben

gerufen, um die Kinder "stark zu machen", denn insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen Familien brauchen Unterstützung bei der Entfaltung ihres Potenzials. Die Investition in Bildung und Chancengleichheit ist wichtig, damit der Einzelne seine Fähigkeiten erkennt und sich positiv in die Gesellschaft einbringen kann.

Die 250 Kinder der Ganztagschule wurden mit verschiedenen Techniken an den Prozess der Stückentwicklung herangeführt: durch beispielhaftes Erzählen und Lesen von Geschichten, durch Zeichnen und Malen, durch Gestaltung einer Ausstellung zu den Themen Heimat, Kulturen, Werte, Religionen, Sitten & Gebräuche, Umweltzerstörung. Ausgangs- und Endpunkt der Geschichte waren vorgegeben, die Handlungsstränge wurden in den Lernhäusern entwickelt, die Charaktere mit den einzelnen Spielszenen wurden von



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



den Kindern selbst ausgestaltet. Während der Hauptprobenphase wurde der gesamte Unterricht auf die Inszenierung abgestellt. Sechs Monate waren es von der Vorbereitung in der Schule bis zur Aufführung.

Mit dem Stück kamen Kunst und Kulturen zusammen; mit den Mitteln Theater und Musik wurden junge Menschen bei der Definition und dem (Er-)finden von Heimat begleitet. Dadurch wurde der Prozess des gegenseitigen Verstehens gefördert, Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl wurden gestärkt. Das Projekt eröffnete eine Möglichkeit, Anderssein und Integration zu bearbeiten. Sowohl den Kindern als auch ihren Familien konnte eine positive Gemeinwohlorientierung aufgezeigt werden. "Stadt der Schatten" wurde in 2015 mit dem 1. Preis der Herbert-Quandt-Stiftung ausgezeichnet.

Die **Grundschule Borchshöhe** ist eine Ganztagschule, die über sechs Lernhäuser verfügt, in denen die Kinder von Klasse 1 bis 6 jahrgangsgemischt miteinander arbeiten – im steten Wechsel von individuellen Lernphasen, fächerübergreifenden Projekten und Fachkursen. Neben dem vernetzten Lernen findet hier ebenso soziale Entwicklung statt. Die Devise der Schule heißt: "Dem Lernen Flügel verleihen". 45 Prozent der Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, circa ein Drittel aus Familien, bei denen eine soziale Vernachlässigung sichtbar ist. Dies ist auf das soziale Umfeld zurückzuführen: In Bremen-Vegesack liegt der Anteil der erwerbsfähigen Personen, die Leistungen zum Lebensunterhalt beziehen, mit 6,8 Prozent deutlich unter dem Wert für die Stadt Bremen. Der Ausländeranteil ist mit 34,5 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Der **Schulverein Borchshöhe** wurde im Jahr 2001 gegründet. Er hilft und unterstützt in vielen Bereichen des Schullebens, beispielsweise bei der Bibliothek und der Schach AG, bei Musik- und Theaterprojekten, bei Sportfesten, Ausflügen und Klassenfahrten. Die Gruppe der Aktiven setzt sich aus Eltern, Lehrkräften und den Schulleiterinnen zusammen. Aufgrund der sozialen Struktur der Schule stehen dem Verein nur wenig finanzielle Mittel zur Verfügung. Nichtsdestotrotz unterstützten die Ehrenamtlichen das Theaterprojekt im Rahmen ihrer Möglichkeiten, übernahmen logistische Aufgaben und sorgten zusätzlich für Öffentlichkeitsarbeit.

Foto: Anika Steinbock

Preisträger des Sonderpreises „Grenzüberschreitende Willkommenskultur und Vielfalt“

Über Länder- und Glaubensgrenzen hinweg – Internationales Workcamp

Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Bad Salzungen e.V.

Dr. Sulzberger Gymnasium Bad Salzungen
<http://www.gymnasium-bad-salzungen.de>
 Thüringen

Jugendliche in Südthüringen treten für Toleranz und Weltoffenheit ein

Im Jahr 1997 haben sich in Kreisau erstmals Jugendliche aus verschiedenen Nationen zu einem internationalen Workcamp getroffen. Dieses Begegnungsprojekt findet seitdem alle zwei Jahre statt. Im Vordergrund steht das Kennenlernen anderer Bräuche, Religionen, Sprachen und Traditionen, um Vorurteile abzubauen sowie Werte wie Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft, Toleranz und Weltoffenheit zu fördern. Beim VIII. Workcamp im Juni 2014 kamen über 170 Schülerinnen und Schüler aus sieben Nationen unter dem Motto "Über Länder- und Glaubensgrenzen hinweg für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit" in Südthüringen zusammen. Im Sommer 2016 werden zum ersten Mal Flüchtlinge aus Syrien dabei sein, was die Jugendlichen als eine große Chance für Integration sehen.

Schülerinnen und Schüler aus dem Dr.-Sulzberger-Gymnasium nehmen als deutsche Delegation an den Treffen teil und laden die Jugendlichen zum Hospitieren und Diskutieren in ihre Schule ein. Jeden Abend findet ein kleines Programm statt, mit dem sich die Gäste vorstellen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Jugendlichen an drei Tagen der Begegnungswoche in gemischten Gruppen in Unternehmen und Institutionen der Region arbeiten. Außerdem werden gemeinsame Ausflüge unternommen und Sportwettkämpfe veranstaltet. Ein von den Jugendlichen gestalteter Abschlussabend stellt den Höhepunkt des Workcamps dar.

Durch die persönlichen Begegnungen mit den osteuropäischen Jugendlichen und die Auseinandersetzung der deutschen Gastgeber mit den anderen Kulturen und Religionen wird Europa vor Ort in Thüringen gelebt. In den täglichen Workshops wird Interkulturalität geübt und vertieft. Mit den gemeinsamen Besuchen in den Erinnerungs- und Gedenkstätten Point Alpha und Buchenwald werden wichtige politische und historische Akzente gesetzt. Die Jugendlichen lernen sich kennen – nicht nur bei gemeinsamen Spaß, sondern auch bei der Arbeit. Damit trägt dieses Projekt dazu bei, aktiv gegen Vorurteile, Fremdenhass und Ausgrenzung vorzugehen.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Das **Dr.-Sulzberger-Gymnasium** ist ein staatliches Gymnasium in der Kreis- und Kurstadt Bad Salzungen. Zurzeit lernen dort 704 Schülerinnen und Schüler, davon 27 Jugendliche mit pädagogischem und sonderpädagogischem Förderbedarf sowie elf mit nichtdeutscher Herkunftssprache. Neben der allseitigen Kompetenzentwicklung liegt der Schwerpunkt auf der Erziehung zur Demokratie und auf der Vermittlung von Werten wie Toleranz und Weltoffenheit. Das Schulleben wird geprägt von vielfältigen kulturellen und sportlichen Aktivitäten sowie von der Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettbewerben. Das Gymnasium unterhält Kontakte zu sieben Schulen im Ausland und pflegt als "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" verschiedene Partnerschaften. Das Gymnasium ist Ausbildungsschule der Friedrich-Schiller-Universität Jena und des Studienseminars Erfurt.

Der **Verein der Freunde und Förderer des Dr.-Sulzberger-Gymnasiums** ist ein Schulförderverein, der die Schule bei allen Maßnahmen der Erziehung und Bildung unterstützt. Er wurde im August 1995 gegründet. In Sitzungen, die alle sechs bis acht Wochen stattfinden, werden aktuelle Entwicklungen an der Schule besprochen und beraten, wo und in welcher Form der Verein helfen kann. Dies betrifft beispielsweise die finanzielle Unterstützung von Projekten und Veranstaltungen, die Organisation von Schulvorhaben, die Beantragung von Fördergeldern oder die aktive Mittelakquise, aber auch die Teilnahme an Schulveranstaltungen.

Die nominierten Projekte

Aktive Willkommenskultur an der Heinrich-Böll-Schule

Förderverein der Heinrich-Böll-Schule e.V.

Heinrich-Böll-Schule, Hattersheim
<http://www.heinrich-boell-schule.de/>
 Hessen

Aktive Willkommenskultur an der Heinrich-Böll-Schule im hessischen Hattersheim



Bereits 2015 hat die Heinrich-Böll-Schule auf die aktuellen politischen Ereignisse reagiert und eine Projektwoche für die Schüler und Schülerinnen der 9. Klasse initiiert, um Einblicke in das Leben von Geflüchteten zu erhalten, die Frieden, Stabilität und eine sichere Zukunft bei uns suchen. Ziel war es, Vorurteile abzubauen, dass diese primär nach Deutschland gekommen sind, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Gleichzeitig soll die

gemeinsame Freizeitgestaltung dazu beitragen, Gemeinsamkeiten zu entdecken, den Spracherwerb zu fördern und eine offene Kommunikation herzustellen.

In der obligatorischen Projektwoche wurden die einzelnen Fluchtgeschichten erzählt und Hintergrundrecherchen über die Herkunftsländer der Flüchtlinge durchgeführt. Die dabei geknüpften Kontakte wurden anschließend vertieft, indem sich einheimische Jugendliche einmal wöchentlich mit den Neuankömmlingen trafen, um Sport zu treiben, Deutsch zu lernen oder zu malen. Darüber hinaus arbeiteten einige von ihnen gemeinsam in einer Behinderten-Fahrradwerkstatt; die reparierten Fahrräder wurden den "Gästen" dann zur Verfügung gestellt. Als drittes Teilprojekt – für die ausländischen Kinder ohne Deutschkenntnisse – wurde von engagierten Eltern, unter Mitwirkung einer Lehrkraft, eine Nachmittagsbetreuung in kleinen Gruppen angeboten, um Hausaufgaben zu erledigen, die deutsche Sprache zu lernen und Ausflüge zu unternehmen.

Das Projekt hat bewirkt, dass die Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Böll-Schule ihre Sichtweise auf die Geflüchteten und ihr Verständnis für die Ursachen der Flucht überdacht haben. Dazu trug ganz wesentlich bei, dass die Ergebnisse der Projektwoche am Tag der offenen Tür ausgestellt wurden. Die "Fremden" erhalten kontinuierlich Hilfe – beim Spracherwerb, bei den Hausaufgaben und bei den kleinen Dingen des täglichen Lebens. So



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



fühlen sie sich willkommen und angenommen, was zu ihrer guten Eingliederung in die Schule und insgesamt zu einer erfolgreichen Integration beiträgt.

Die **Heinrich-Böll-Schule** ist eine kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe für etwa 1.400 Schülerinnen und Schüler aus Hattersheim. Die heterogene Schülerschaft wird von der Schulgemeinde als Herausforderung und Chance gesehen. Durch eine individuelle Förderung der Lernprozesse sowie den gezielten Aufbau einer Schul- und Lernkultur wird dafür gesorgt, dass aus der Chance Wirklichkeit wird. Neben der Inklusion von Schülern mit Lernbehinderungen gibt es derzeit zwei Klassen für Kinder, die vor allem aus Afghanistan und Syrien kommen. In diesen werden nicht nur Deutschkenntnisse in Sprache und Schrift vermittelt, sondern durch gezielte Angebote auch die soziale, kulturelle und politische Integration ermöglicht. Zahlreiche Arbeits- und Lernangebote im Ganztagsbereich fördern das gemeinsame Zusammenleben sowie sinnvolle Freizeitbeschäftigungen.

Der **Förderverein** der Heinrich-Böll-Schule in Hattersheim am Main wurde im Mai 1995 gegründet. Der Vereinszweck ist die Förderung von Bildung und Erziehung im Sinne des gemeinsamen Lernens. Dabei unterstützt der Verein die Schule ideell und materiell, um der Schule bei der Erfüllung ihres pädagogischen Auftrages bestmöglich zur Seite zu stehen. Viele Jahre lang haben seine Mitglieder aktiv beim Aufbau einer Ganztagsbetreuung mitgewirkt. Regelmäßig werden Projektwochen und Schülerfahrten gefördert; es gibt Unterstützung für die Leseförderung, den Schulchor, die Schulband sowie das Streuobstwiesenprojekt der fünften Klassen.

Fotos: Angelika Nucklies

Arbeitskreis Integration

Matthias-Grünewald-Gymnasium Würzburg

<http://www.mggw-online.de>

Bayern

Würzburger Gymnasiasten engagieren sich im Arbeitskreis Integration

Nachdem die sogenannten Roland-Berger-Klassen, das heißt Profilklassen für Kinder aus bildungsfernen Schichten, von der gesamten Schulfamilie bereits sehr positiv angenommen worden sind, wurde am Matthias-Grünewald-Gymnasium in Würzburg ein Arbeitskreis Integration gegründet. Er soll Aktivitäten mit Flüchtlingen und Asylbewerbern initiieren, koordinieren und evaluieren. Zielgruppe sind in erster Linie minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge, die in etwa dasselbe Alter haben wie die dortigen Schülerinnen und Schüler. Das Gymnasium ist sich seiner Rolle in der heutigen Gesellschaft bewusst und möchte im Rahmen seiner Möglichkeiten zu einer Willkommens- und Integrationskultur beitragen.



Zu den Projektaktionen zählen beispielsweise gemeinsame Sport- oder Spieleabende mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums. Die erforderlichen Utensilien werden bereitgestellt. Außerdem gibt es gemeinsame Unternehmungen wie den Besuch von kulturellen Ereignissen, Sportveranstaltungen oder Stadtführungen. Eine weitere Möglichkeit der Integration bieten schulische Veranstaltungen wie das Sommerfest

"Fest der Kulturen". Darüber hinaus werden vom Integrationskreis zusätzliche Unterrichtsstunden im Bereich Deutsch initiiert. Da der Schulleiter Initiator des Vorhabens ist, sind der entsprechende Rückhalt und eine nachhaltige Umsetzung des Projektes gewiss.

In den Klassen findet eine aner kennenswerte Integration der Flüchtlinge statt. Hier ist zu beobachten, dass gerade auch das Miteinander von Gleichaltrigen zu einem enormen Fortschritt bei der Sprachkompetenz (der Flüchtlinge) sowie der Sozialkompetenz (der deutschen Schülerinnen und Schüler) führt. Es zeigt sich eine Öffnung der Perspektive aller Mitglieder der Schulfamilie; aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen werden in das Bewusstsein gerückt. Gerade durch die ästhetischen Angebote in künstlerischen Bereichen wie Musik und bildende Kunst gelingt es, Vertreter anderer Kulturen im Sinne einer gegenseitigen Bereicherung zu integrieren.

Das **Matthias-Grünwald-Gymnasium Würzburg** ist ein staatliches Gymnasium mit einem musischen und einem sprachlichen Zweig. Derzeit wird es von knapp 700 Schülerinnen und Schüler besucht. Aufgrund seines Alleinstellungsmerkmals "musischer Zweig" umfasst das Einzugsgebiet auch das Umland weit über Würzburg hinaus. Die Schule bietet ein integriertes Internat mit 80 Plätzen sowie eine offene Nachmittagsbetreuung. Sie ist gleichzeitig Seminarschule für die Ausbildung von jungen Lehrerinnen und Lehrern. Hervorzuheben ist die Einbindung von sogenannten Profilklassen, in denen Kinder aus bildungsfernen Schichten sowie in den meisten Fällen mit Migrationshintergrund ein Besuch des Gymnasiums durch einen Zuschuss ermöglicht wird, zum Beispiel durch die Übernahme eines Internatsplatzes.

Der Arbeitskreis Integration wurde zu Beginn des Schuljahres 2015/16 gegründet, um Aktivitäten mit Flüchtlingen und Asylbewerbern zu initiieren, zu koordinieren und zu evaluieren. Er steht alle Mitgliedern der Schulfamilie offen, das heißt den Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern, und lädt zu seinen Sitzungen auch immer wieder Externe wie die Flüchtlingskoordination der Stadt Würzburg ein, um eine enge Abstimmung der



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Maßnahmen zu erreichen. So geht es beispielsweise um die Zusammenarbeit mit den Übergangsklassen. Die erforderlichen finanziellen Mittel wurden und werden unter anderem durch Benefizveranstaltungen sowie durch einen überaus erfolgreichen Spendenlauf erwirtschaftet.

Fotos: Arbeitskreis Integration Würzburg

Arrive and Join

Förderverein der Hulda-Pankok-Gesamtschule

Hulda-Pankok-Gesamtschule, Düsseldorf
<http://www.hulda-pankok-gesamtschule.de>
 Nordrhein-Westfalen

Gesamtschule in Düsseldorf entwickelt Konzept zur Integrationsförderung



Durch den Zustrom von Menschen nach Deutschland entsteht ein hoher Handlungsbedarf, sich um die allein- oder mitreisenden Kinder und Jugendlichen zu kümmern. Bei den 10- bis 17-Jährigen sind die Lernbereitschaft und die kulturelle Anpassungsfähigkeit hoch. Aus dieser Erkenntnis resultiert die Initiative "Arrive and Join" an der Hulda-Pankok-Gesamtschule in Düsseldorf, die Migranten- und Flüchtlingskinder in internationalen Seiteneinsteigerklassen

aufzunehmen und spezifisch anzusprechen. Eigens dafür entwickelte regelmäßige Programme sollen dazu beitragen, die Integration und Willkommenskultur zu stärken.

In diesem Projekt gibt es zwei Teams: "Join" für Eltern und einheimische Kinder; "Arrive" für Migranten- und Flüchtlingskinder. Sie treffen sich bei verschiedenen Gemeinschaftsaktivitäten in den Bereichen Sport, Musik, Gesellschaft und Kultur. Beispiele sind: "Spielerische Auseinandersetzung" (Verkehrsmittelrallye); Eislaufen oder Bowling; Musikunterricht als Schul-Arbeitsgemeinschaft; Spielenachmittag; Backen zu Hause bei "Join"-Familien. Diese Aktivitäten werden auf einer Online-Plattform vorgestellt, die Anleitungen sowie Kontaktmöglichkeiten zu Veranstaltern, Vereinen und Stiftungen enthalten. Des Weiteren informiert eine Facebook-Seite kontinuierlich über das Projekt.

Dank dieser Initiative entwickeln sich persönliche Kontakte und Freundschaften zwischen den Kindern verschiedener Herkunft, aber auch zwischen den einheimischen und

ausländischen Familien. Über die Schule hinaus kommt es zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Flüchtlinge und Migration. Durch die Präsentation der Aktivitäten in den Medien ist es gelungen, eine Multiplikator-Wirkung zu erzeugen. Im Juni 2016 wurde der Verein Arrive and Join e.V. gegründet; mindestens fünf weitere Schulen in Düsseldorf werden dieses Konzept im nächsten Schuljahr aufgreifen – unterstützt durch Tutoren der Hulda-Pankok-Schule. Das Netzwerk wird weiter ausgebaut.

Die **Hulda-Pankok-Gesamtschule (HPG)** ist eine Ganztagschule in Düsseldorf-Bilk, die im Jahr 1988 eröffnet wurde. Sie verfügt über jeweils vier parallele Klassen in den Jahrgängen 5 bis 10 sowie über eine gymnasiale Oberstufe. Als Ganztagschule bietet sie hervorragende Möglichkeiten für das individualisierte Lernen und eine aktive Freizeitgestaltung. Als Partnerschule des Sports kooperiert die HPG mit verschiedenen Sportvereinen. Seit vielen Jahren werden hier Seiteneinsteiger unterrichtet, jedoch ist deren Zahl aufgrund der aktuellen Einwanderungssituation im Schuljahr 2015/16 stark gestiegen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit beziehungsweise ohne Unterstützungsbedarf.

Der **Förderverein der Hulda-Pankok-Gesamtschule** wurde ebenfalls im Jahr 1988 mit dem Zweck gegründet, die Schule zu unterstützen und zu fördern, zum Beispiel durch Ergänzung der Lehrmittel oder durch sonstige den Bildungszielen dienende Anschaffungen. Außerdem unterstützt der Verein Arbeitsgemeinschaften und Gemeinschaftsveranstaltungen der Schule. Er hat derzeit ca. 200 Mitglieder, die aus allen Teilen der Schulgemeinde stammen. Auch die Initiative "Arrive and Join" wurde in personeller und finanzieller Hinsicht unterstützt. Außerdem konnten die Erfahrungen und Netzwerke der Vereinsmitglieder genutzt werden, um an anderen Schulen für das Konzept zu werben und es bekannt zu machen.

Fotos: Arrive and Join

Bunte Vielfalt an der UniverSaale

Quer Wege e.V.

UniverSaale Jena (Freie Gesamtschule)

<http://querwege.de/>

Thüringen

QuerWege in Jena – Projekte und Aktionen über die Flucht oder mit Geflüchteten

Seit dem Schuljahr 2014/15 sind die Themen Krieg – Flucht – Integration immer mehr in den Fokus der Gesamtschule gerückt. So wurden dazu lebendige und lebensnahe Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Aktionen gestartet, die ineinandergreifen oder aufeinander aufbauen beziehungsweise gemeinsame Netzwerke nutzen. Ziel ist eine vielschichtige, alle



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Jahrgangsstufen umfassende Beschäftigung mit dieser Problematik. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei auch direkten Kontakt zu Geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Dadurch befassen sie sich intensiv und lebensnah mit den Fluchtursachen und den Herausforderungen der Integration. Sie sollen Verantwortung übernehmen und lernen, was sie selbst tun können. Gleichzeitig können Unterrichtsinhalte und Freizeitaktivitäten sinnvoll miteinander verknüpft werden.



Die verschiedenen Aktionen finden sowohl im Unterricht als auch im Freizeitbereich statt. Herausragend ist unter anderem die langfristige Projektreihe "Bunte Vielfalt", zu der u.a. ein eigenes Theaterstück (von Schülern und Schülerinnen des 7. bis 10. Jahrgangs) und die Comic-Ausstellung "Fluchtgeschichten" gehören. In der fakultativen Fahrradwerkstatt werden Wissen und Fertigkeiten durch aktives Tun vermittelt; die reparierten Räder

werden Geflüchteten zur Verfügung gestellt. Die Performance "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein" (im Rahmen des Kunst- und Musikunterrichts der Klassenstufe 5 und 6), ist ein selbst geschriebenes und gestaltetes Stück, in welchem eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht erfolgt.

Durch das gemeinsame Erleben werden Empathie, Offenheit, Toleranz und Improvisationstalent der beteiligten Schülerinnen und Schüler gefördert. Sie müssen sich im "multikulturell" organisieren, die eigenen Denk- und Handlungsweisen hinterfragen. Sie stellen vermehrt Fragen, suchen nach Antworten und wollen Verantwortung übernehmen. Die Resonanz der geflüchteten Kinder und Jugendlichen, ihre Teilnahme an der Fußball-AG (selbst organisiertes Projekt im Rahmen des Unterrichtsfachs "Verantwortung" von Schülern der Klassenstufe 7) sowie an den Deutschkursen (selbst organisiertes Projekt der Klassenstufen 10 und 11) zeigen den hohen Bedarf an solchen Angeboten. Zudem sind öffentliche Veranstaltungen wie die Comic-Ausstellung und das Theaterstück wichtig, um nach außen zu wirken.

Die **UniverSaale Jena** ist eine staatlich anerkannte Freie Gesamtschule, an der seit August 2009 Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichsten Voraussetzungen lernen. Zu diesem Zweck wurde ein Ganztagschulkonzept entwickelt, das die Vorzüge verschiedener reformpädagogischer Ansätze vereint. Die ca. 225 Schülerinnen und Schüler, 40 davon mit einem besonderen Förderbedarf, lernen in altersgemischten Stammgruppen, bestehend aus zwei Jahrgängen und maximal 20 Personen; Jüngere und Ältere unterstützen sich gegenseitig dabei. Jede Stammgruppe wird von einem Team aus Fach-, Sonder- und Sozialpädagoginnen und -pädagogen unterrichtet und begleitet. So kann nach den jeweiligen

Begabungen differenziert und gefördert werden. Die UniverSaale hat kürzlich den Titel "Schule ohne Rassismus" errungen.

Der **QuerWege e.V.** ist ein gemeinnütziger Verein; er wurde im Dezember 1993 von Pädagoginnen und Pädagogen, Kita-Angestellten und Eltern mit dem Ziel gegründet, integrative/inklusive Förderung für möglichst viele Kinder in Jena zu verwirklichen. Er ist Träger verschiedener schulischer Einrichtungen und Kitas. Der Verein finanziert sich durch Gebühren, Schulgeld, staatliche Finanzhilfen und Mitgliedsbeiträge. Etwa 250 Menschen arbeiten im QuerWege e.V. – Menschen, die neue, manchmal quere Wege bevorzugen statt ausgetretener Pfade. Der Trägerverein unterstützt alle Projektaktivitäten gezielt durch die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten sowie durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Foto: Kristina Bennewitz von QuerWege e.V.

Der kleine Prinz auf neuen Wegen/Flüchtlingperspektiven

Verein der Freunde des Anne-Frank-Gymnasiums e.V.

Anne-Frank-Gymnasium Aachen
<http://www.anne-frank-gymnasium.de>
 Nordrhein-Westfalen

Flüchtlingperspektiven als Theateraufführung



Mit der Theaterproduktion "Der kleine Prinz auf neuen Wegen/Flüchtlingperspektiven" sollen Willkommenskultur, Umgang mit Vielfalt, Toleranz und Wertschätzung in das Schulleben des Anne-Frank-Gymnasiums eingebunden werden. Basierend auf Geschichten, die die Flüchtlingskinder selbst erlebt haben, werden deren Alltagssituationen dargestellt. Dabei spielen die Gefühle, Ängste und Hoffnungen junger

Menschen eine herausragende Rolle. So sollen alle Beteiligten und die Zuschauer für die Flüchtlingsproblematik sensibilisiert und Berührungsängste abgebaut werden. Ziele sind die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung sowie eine schnelle Integration der "Fremden" durch das gemeinsame Theaterspiel und damit einhergehend die Förderung der Sprachkompetenz.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Dieses Theaterstück setzt in Szene, wie sich diese Kinder fühlen, was sie nach ihrer Flucht erneut durchmachen und wie sie sich in der neuen Heimat zurechtfinden. Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen sowie der internationalen Förderklasse haben die Inhalte gemeinsam erarbeitet und regelmäßig an den außerschulischen Proben teilgenommen. Der Eigenproduktion ging ein kreativer Schreibkurs für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund voraus. Es sind mindestens vier Aufführungen vorgesehen, unter anderem bei den Schultheatertagen. Die erwirtschafteten Überschüsse gehen als Spende an die UNICEF.

Es wurde beobachtet, dass sich die schulischen Leistungen der jungen Schauspielerinnen und Schauspieler häufig verbessert haben, da die Angst des Vortragens merklich schwindet. Durch die Zusammenarbeit wurden zudem die sozialen Kontakte zwischen Einheimischen und Neuankömmlingen weit über das normale Maß hinaus intensiviert. Alle Beteiligten erfahren große Anerkennung, was für ihren persönlichen Werdegang wichtig ist. Gleichzeitig identifizieren sie sich stärker mit ihrer Schule. Ein großer Erfolg war die Unterschriftenaktion am Gymnasium, mit der erreicht wurde, dass eine Hauptdarstellerin nicht abgeschoben wurde.

Das **Anne-Frank-Gymnasium** liegt im Stadtteil Laurensberg im Westen von Aachen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über einen Umkreis von 10 Kilometern. Als Schule mit dem Namen „Anne Frank“ steht sie in der Verantwortung, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen. Ein wichtiges Anliegen wird darin gesehen, die Schülerinnen und Schüler gegen Unterdrückung und Diskriminierung jeglicher Art zu sensibilisieren. Der verantwortungsvolle und respektvolle Umgang miteinander sowie mit der Umwelt wird großgeschrieben. Differenzierte Förderung und Forderung von Leistung, fachliche Kompetenz und eigenverantwortliches Lernen sind wichtige Bestandteile des Bildungskonzeptes. So hat das MINT-freundliche Gymnasium auch internationale Förder- und Inklusionsklassen und beteiligt sich am Comenius-Programm.

Der **Verein der Freunde des Anne-Frank-Gymnasiums** sieht sich als aktiver Partner im Schulleben. Seine Aufgaben liegen in der Förderung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben an der Schule. Er initiiert, unterstützt und begleitet Projekte in Absprache und Diskussion mit allen Beteiligten, inklusive der Schülerinnen und Schüler. Dabei geht es nicht nur um die Überbrückung von Budgetlücken, sondern vor allem um die engagierte Lösung von sozialen, gesellschaftlichen und schulischen Fragen. Eine gute Vernetzung mit den regionalen Institutionen und Vereinen ist selbstverständlich. Getragen wird der Verein allein durch Mitgliedsbeiträge, Preisgelder und Spenden.

Foto: Ruth Rebière

Die Suche nach dem Glück

Förderverein der Grundschule Bestensee e.V.

Grundschule Bestensee
<http://grundschule-bestensee.de>
 Brandenburg

Grundschule will ein Zeichen setzen für die Zusammenarbeit mit Asylbewerbern



Die Gemeinde Bestensee befindet sich im Spannungsfeld von Ablehnung und Zustimmung gegenüber dem im Juni 2014 eröffneten Übergangsheim. Daher will die örtliche Grundschule ein Beispiel für die Zusammenarbeit mit dem Asylbewerberheim geben. Interessierten Flüchtlingen soll ermöglicht werden, sich in der Schule zu engagieren und ihre Fähigkeiten in Arbeitsgemeinschaften einzubringen. Gleichzeitig sollen damit Vorurteile und Ängste gegenüber

Flüchtlingen und dem Unbekannten abgebaut werden. Ziel ist es, ein Forum zu schaffen, das positive Denkanstöße für die Anwohner im Ort aussendet. Um den Ausdruck "Flüchtling" zu vermeiden, werden die Neuankömmlinge Pätzer genannt (nach dem Ortsteil Pätz).

Das Projekt startete mit der Erstellung eines Glücksfinder-Fragebogens: Gemeinsam sollten die einheimischen Kinder und die Flüchtlinge herausfinden, welche Aktivitäten glücklich machen. Dank der Moderation durch zwei theaterpädagogische Fachkräfte konnten Berührungspunkte spielerisch abgebaut werden. Sodann wurden Arbeitsgruppen geschaffen, in denen Flüchtlinge gemeinsam mit Lehrkräften Aktivitäten für die Kinder anbieten. So entstanden beispielsweise ein Tanz- und ein Kochkurs, eine Modellbau-AG, ein Schreib-Workshop "Mein Glücksbuch". Alle sechs Wochen gibt es ein Austauschtreffen der Projektbeteiligten, in welchem Schwierigkeiten evaluiert und neue Projekte geplant werden.

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule nehmen sehr gern und zahlreich an den Angeboten teil. Auch die Eltern reagieren positiv und schätzen das Projekt. Indem sich die Lehrkräfte, Kinder und Flüchtlinge gemeinsam auf die "Suche nach dem Glück" begeben, verschwimmen die Grenzen zwischen Eigenem und Fremdem; Vielfalt wird erfahrbar und bietet die Chance, als etwas Bereicherndes erlebt zu werden. Der Umgang mit Menschen anderer Hautfarbe und anderen Aussehens ist mittlerweile zur Normalität geworden. In den Workshops bringen sich alle unabhängig von ihrer Herkunft aktiv ein, alle Seiten lernen voneinander.



STIFTUNG
 BILDUNG UND
 GESELLSCHAFT
 Eine Initiative des
 Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Die **Grundschule Bestensee** liegt im gleichnamigen Ort, einer kleinen Gemeinde im Land Brandenburg, etwa 40 km von Berlin entfernt. Seit September 2014 besuchen auch Kinder aus dem Übergangsheim Bestensee-Pätz diese Schule, dessen Leitbild unter dem Motto steht: Kinder sind keine Fässer, die man füllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen. Ziel ist es, die Kinder individuell in ihren Interessen und Fähigkeiten zu fördern und den Lernort nach dem Grundsatz zu gestalten: Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe. Kooperation und Partizipation sind dabei wichtige Werte. Die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, Schulträger und Kooperationspartnern ist fest in den Leitsätzen der Schule verankert.

Der **Förderverein der Grundschule Bestensee e.V.** wurde 2005 von engagierten Eltern und der Schulleitung gegründet. Er soll zur Belebung des schulischen Alltags beitragen, die inhaltliche Arbeit der Grundschule unterstützen, die Rahmenbedingungen fördern und den Lernort bereichern. Dies beinhaltet unter anderem die Mitwirkung bei Schulveranstaltungen und die Unterstützung von Schulfahrten sowie Schul- und Klassenprojekten. So werden beispielsweise spezielle Schul-T-Shirts, das Schullogo und Lesebücher gesponsort. An der Grundschule Bestensee soll ein ansprechendes, kindgerechtes Lernumfeld geschaffen werden. Die Förderung von Vielfalt, Inklusion, Partizipation und Kooperation werden großgeschrieben.

Foto: Grundschule Bestensee

Die Welt in der Schule willkommen heißen

Förderverein Lobdeburgschule Jena e.V.

Lobdeburgschule Jena

<http://lobdeburgschule.weebly.com/>

Thüringen

Auf einem Jenaer Schulhof entsteht ein Kunstwerk als Symbol für die "Eine Welt"

Mit der Ankunft der Flüchtlingskinder entstand der Wunsch, ihnen schnell eine Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung ihrer neuen Schulwelt zu beteiligen, auch wenn ihnen die deutsche Sprache noch völlig fremd war. Das große gemeinsame Ziel war, dem Leitbild der Schule eine nonverbale, künstlerisch anspruchsvolle, handwerklich solide und dauerhafte Verkörperung zu verleihen. So wurde auf dem Hof unter der Anleitung eines Schmiedekünstlers ein einzigartiges Kunstwerk geschaffen, an dem Kinder vieler Nationen mitgewirkt haben. Es soll die "Eine Welt" symbolisieren, in der alle Menschen ihren Platz haben.



Die einzelnen, aus Stahlstäben geschmiedeten Figuren tragen menschliche Konturen, die von den Kindern selbst entworfen wurden. Am Ende wurden sie zu einem Medaillon zusammengefügt, das nun am Haupteingang der Schule steht. Die Arbeiten erfolgten in Kleingruppen an drei Tagen in der Woche während der Freien Lernzeit, das heißt, in den ersten beiden Unterrichtsstunden, die für die selbstständige Wissensaneignung gedacht sind. Das Projekt lief sechs

Wochen und stand interessierten Schülerinnen und Schülern bis Klasse 12 offen. Zu diesem Zweck wurde auf dem Schulhof eine Schmiede eingerichtet. Im Vorlauf wurde die Thematik "Willkommenskultur" im Morgenkreis und im Fach Ethik aufgegriffen.

Mit dem Schülerprojekt wurde das Leitbild der Schule im direkten Sinne "begreifbar" gemacht. Beim gemeinsamen kunsthandwerklichen Tun konnten sprachliche, kulturelle und religiöse Barrieren überwunden werden, denn die Sprache der Hände ist international. Vielfältige Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen konnten dadurch zum Vorschein kommen. Es wird das Gemeinsame und nicht das Trennende betont, was sowohl für die deutschen als auch für die ausländischen Kinder im Laufe ihrer Zusammenarbeit schnell selbstverständlich wurde. Die Skulptur zeigt das deutliche Bekenntnis der Schulgemeinschaft für Integration, Toleranz und Menschlichkeit.

Die **Lobdeburgschule** ist eine Thüringer Gemeinschaftsschule, an der 720 Kinder lernen. Sie befindet sich im Stadtteil Jena-Neulobeda. Sie war die erste weiterführende Schule in Jena, die ihre Türen für geflüchtete Kinder geöffnet hat. Das gemeinsame Anliegen von Eltern, Schüler- und Lehrerschaft ist es, eine Schule für alle zu sein. 10 bis 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, darunter sind etwa 40 Geflüchtete; sie kommen aus 20 Nationen. Dies bedeutet eine große Herausforderung für den Schulalltag, wird aber auch als Chance und Bereicherung für das Zusammenleben begriffen. Denn das Leitmotiv der Schulgemeinschaft lautet: "Miteinander leben lernen".

Der **Förderverein der Lobdeburgschule e.V.** wurde 1991 gegründet und war einer der ersten Schulfördervereine in Jena. Ziel seiner Arbeit ist die Förderung der vielfältigen Erziehungs- und Bildungsaufgaben und des kulturellen Lebens an der Schule. Seine circa 240 Mitglieder engagieren sich bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten, die



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



von Schülergruppen, Klassen oder von der gesamten Schule organisiert werden. Ehrenamtliche Mitarbeiter sind sowohl für den reibungslosen Betrieb der Schulbibliothek als auch für die Pflege des Schulgartens verantwortlich. Der Förderverein hat in entscheidendem Maße zum Gelingen des Projektes beigetragen; so gewährleistete er größtenteils die Bezahlung des Metallkünstlers.

Foto: Lobdeburgschule Jena

Digitaler Geschichtspfad Köln-Mülheim

Förderverein Hölderlin Gymnasium e.V.

Hölderlin Gymnasium Köln
<http://www.shg-koeln.de> Nordrhein-Westfalen

Digitaler Geschichtspfad in Köln-Mülheim leistet Beitrag zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte



In dem Projekt haben sich Schülerinnen und Schüler des Hölderlin-Gymnasiums und der Willy-Brandt-Gesamtschule in Köln zusammengefunden, um gemeinsam die Geschichte ihres Stadtteils zu erforschen. Auf diese Weise soll allen Projektbeteiligten und den zukünftigen Nutzern der Stadtteil-App die vielfältige Vergangenheit von Mülheim nähergebracht werden. Als Angehörige oder Bekannte von Opfern des

Nagelbombenanschlages in der Keupstraße (eines der NSU-Verbrechen) sind einige Jugendliche selbst von rassistischer Gewalt betroffen. So wird eine ausführliche Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte ermöglicht.

Die Jugendlichen haben sich in einer jahrgangsübergreifenden Arbeitsgruppe – in enger Kooperation mit dem gemeinnützigen Bildungsträger La Talpa e.V. – damit beschäftigt, welche Rolle Migration und Rassismus in ihrer Wohngegend in der Vergangenheit gespielt haben. Die Inhalte wurden teilweise im Unterricht erarbeitet; Feldforschung, Treffen mit Vertretern der Initiative "Keupstraße ist überall" sowie die Arbeitsgruppentreffen fanden überwiegend außerhalb der Unterrichtszeiten statt. Als Ergebnis soll im Sommer 2016 eine Smartphone-App verfügbar sein. Höhepunkte innerhalb des Projektes waren die Teilnahme am Birlikte-Festival sowie die Fahrt zum NSU-Prozess in München.

Der Kontakt zweier Schulen mit einer Anwohner-Initiative und Bildungsvereinen im Stadtteil begründet ein regionales Netzwerk, das sich solidarisch mit den Herausforderungen der Migrationsgesellschaft auseinandersetzt. Dieses Projekt des historisch-politischen Lernens bietet den Jugendlichen die Möglichkeit nachzuvollziehen, wie Geschichte „gemacht“ wird und dass diese von der Perspektive abhängig ist. Dazu gehört auch die Bereitschaft, öffentlich Verantwortung für die eigene Version der Darstellung zu übernehmen. Auch langfristig soll das Projekt Wirkung zeigen: Es ist geplant, in jährlich stattfindenden Schulungen Stadtteil-Coaches auszubilden.

Das **Hölderlin-Gymnasium Köln** befindet sich im Stadtteil Mülheim und wird von etwa 715 Schülerinnen und Schülern besucht, die die Allgemeine Hochschulreife anstreben. Entsprechend ihrem Bildungsauftrag möchte die Schule die Jugendlichen studierfähig machen und möglichst individuell fördern. Das geschieht sowohl durch eine intensive Begleitung während der Erprobungsstufe als auch durch die Profilierung der Mittelstufe. Das Leitbild des Hölderlin-Gymnasiums lautet: Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage.

Der **Förderverein des Hölderlin-Gymnasiums Köln-Mülheim e.V.** wurde im Jahr 1964 gegründet. Der Vorstand setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, vier Eltern und drei Vertretern der Lehrerschaft. Eine der wichtigen Aufgaben des Vereins ist die teilweise Finanzierung von Klassenfahrten für jene Kinder, deren Familien die Kosten nicht allein tragen können. Außerdem beteiligt er sich an der Organisation des Ganztagsangebotes und von Schulveranstaltungen. Alle Fachbereiche des Gymnasiums werden bei Anschaffungen und Projekten unterstützt, beispielsweise bei der technischen Ausstattung für Theateraufführungen. Der Förderverein beteiligt sich auch an der Umgestaltung des Schulhofes, wobei die Vorstellungen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler einfließen. Des Weiteren wird Material für die Verschönerung der Schule zur Verfügung gestellt.

Foto: Förderverein Hölderlin Gymnasium e.V.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Elly-Liga - Brücken bauen, Begegnungen schaffen ...

Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium e.V.

Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, Stuttgart
<http://www.s-elly.de/>
 Baden-Württemberg

Elly-Liga – Brücken bauen, Begegnungen schaffen, Freundschaften bilden



Das Projekt ist ein Sportturnier, das Willkommenskultur, Vielfalt und Integration in Stuttgart fördern und leben will. Es soll Brücken bauen, das heißt, die organisatorischen Grundbedingungen mit Kooperationspartnern schaffen, um Begegnungen zu ermöglichen. Diese dienen dazu, dass Schülerinnen und Schüler unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache sowie geistigen und körperlichen Fähigkeiten Wertschätzung

lebendig und konkret gestalten. Ziel ist es, Freundschaften zu bilden – im Schulalltag und außerhalb, Freundschaften zwischen Kindern mit oder ohne Behinderung, mit und ohne Deutschkenntnissen, zwischen klein und groß, unabhängig vom Glauben, unabhängig von Herkunft und Nationalität.

Seit mehr als acht Jahren organisieren die Gymnasiasten – unter Mithilfe von Lehrkräften – Sportprojekte unter dem Namen Elly-Liga. Eingebunden werden insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Inklusionsklassen sowie der Vorbereitungsklasse, in der Kinder aus Syrien, Kroatien, Spanien, China und Griechenland lernen. Im März 2016 fand erstmals ein Handballturnier mit Jugendlichen aus der Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart-Hedelfingen statt. Um deren Teilnahme zu gewährleisten, wurden sie abgeholt, während der Veranstaltung betreut und dann zurückgebracht. Im Juni wurde das Projekt mit einem Fußballturnier fortgesetzt.

Das Projekt bedeutet einen Schritt hin zu gelebter und positiv erlebter vielfältiger Gemeinschaft. Die Elly-Liga motiviert die unterschiedlichsten Schülerinnen und Schüler mit Bewegung, Begegnung und Begeisterung zum verständnisvollen Miteinander. Auf der Basis der sportlichen Vergleiche entwickelten sich persönliche Patenschaften mit Kindern der Vorbereitungsklasse. Insgesamt wurden Willkommenskultur, Offenheit, Toleranz und Wertschätzung bei den Kindern und Jugendlichen gefördert. Um die Erfahrungen weiterzugeben, fand im Juni 2016 ein Austausch mit anderen Schulen statt.

Das **Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium** ist ein achtjähriges Gymnasium in Stuttgarts größtem Stadtteil Bad Cannstatt. Es handelt sich um eine offene Ganztagschule mit Kulturprofil, die gleichzeitig Modellschule für Inklusion ist. Seit 2014 setzt sich hier das Index-Team mit dem Thema Inklusion auseinander. Außerdem wird ein naturwissenschaftliches und ein sprachliches Profil angeboten. Aufgrund der guten Anbindung an den Nahverkehr hat die Schule ein großes Einzugsgebiet, auch über die Stadtgrenzen hinaus, und wird derzeit von 487 Schülerinnen und Schülern besucht. Das Gymnasium – liebevoll Elly genannt – ist "ein Lebensraum für junge Menschen, ein Ort der Begegnung, ein Ort, der Spielräume eröffnet, der Entwicklung und Wachstum ermöglicht." (Norbert Edel, Schulleiter)

Der **Förderverein des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums e.V.** wurde 1980, im Anschluss an das 100-jährige Schuljubiläum, gegründet. Schwerpunkt der Arbeit ist die finanzielle und ideelle Unterstützung der schulischen Aktivitäten. So werden Projektstage, Schüleraustausche, Schulungen, Fortbildungen, Kultur- und Sportveranstaltungen gefördert und Anschaffungen bezuschusst. Wichtig ist auch die Pflege der Kontakte zu den Ehemaligen, um diese weiterhin in die Schulgemeinschaft einzubinden. Außerdem wird seit vier Jahren ein Bundesfreiwilliger finanziert. Die Einnahmen des Vereins setzen sich überwiegend aus den Mitgliedsbeiträgen zusammen; hinzu kommen projektbezogene Fördermittel.

Foto: Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium

Erdkinderplan

Montessori Förderverein Erdkinderplan e.V.

Montessori-Schule Dietramszell
<http://www.erdkinderhaus.de/>
 Bayern

Jugendliche in Oberbayern sammeln an einem außerschulischen Lernort praktische Lebenserfahrung

Das Projekt "Erdkinderplan" wurde im Dezember 2011 ins Leben gerufen. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern der lokalen Montessori-Schule im Alter zwischen 13 und 15 Jahren eine Chance zu geben, außerhalb der Schule für das Leben zu lernen. In einer Zeit, in der die Eltern zuhause "schwierig werden", können sie herausfinden, worin sie gut sind und wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie sollen lernen, nachhaltig zu wirtschaften, sich bewusst zu ernähren, ihren ökologischen Fußabdruck und ihren Energieverbrauch zu bestimmen. Dieses Projekt soll den so wichtigen Abnabelungsprozess der pubertären Jugendlichen vom Elternhaus unterstützen.



Die Jugendlichen leben in kleineren Gruppen für einige Wochen mit zwei Begleitpersonen in einem Haus auf dem Land, wo sie sich selbst versorgen, ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen, Projekte planen, musizieren, Gäste bewirten und Theater spielen oder handwerkliche Fähigkeiten erlernen. Außerdem können sie sich sozial engagieren, beispielsweise im Seniorenheim oder in Kindergärten, andere Kulturen treffen und mit

erwachsenen Experten diskutieren. Die schulischen Inhalte werden soweit möglich in den Alltag integriert. Nach vier bis sechs Wochen tauschen sie mit einer anderen Lerngruppe, die gleichzeitig ein Praktikum absolviert hat. So werden ihnen insgesamt zwölf Wochen praktische Lebenserfahrung ermöglicht.

Die Erwartungen hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen während dieser Projektzeit wurden nicht nur erfüllt, sondern bisher immer übertroffen. Die Erfahrungen schlagen sich im folgenden Schulalltag nieder: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentrierter, selbstständiger und eigenverantwortlich, was sich deutlich in ihren Ergebnissen ausdrückt. Manche von ihnen haben auch wichtige Erkenntnisse für ihre berufliche Orientierung gewonnen. Eltern waren begeistert über ausgeglichene Kinder. Begleitende Lehrkräfte waren fasziniert, dass es nie Außenseiter in der Gruppe gab.

Die private **Montessori-Schule** in Dietramszell ist ein Grund- und Mittelschule, die ungefähr 290 Kinder und Jugendliche von der 1. bis zur 10. Jahrgangsstufe besuchen. Die Schule befindet sich im Kloster von Dietramszell; das Einzugsgebiet reicht von Wolfratshausen, Königsdorf und Geretsried auf der einen Seite bis hin nach Grünwald, Bad Tölz und Lenggries auf der anderen Seite. Für alle Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit, die offenen Ganztagsangebote zu nutzen. In den jahrgangsgemischten Lerngruppen verstehen sich die Lehrkräfte als Lernbegleiter und versuchen, jedes Kind individuell zu fördern – nach dem Motto: "Hilf mir, es selbst zu tun". Ab Klasse 5 gibt es regelmäßige Praktika, in 7/8 ein Verantwortungsprojekt und die Herausforderungswochen, Schulsanitäter und Streitschlichter, Chor- und Theaterfahrten und vieles andere mehr.

Der **Montessori-Förderverein Erdkinderplan e.V.** wurde im Juni 2012 gegründet und hat momentan circa 60 Mitglieder, die sich aus Lehrkräften, Eltern und Externen zusammensetzen. Er stellt der Montessori-Schule Dietramszell ein Bauerhaus im Chiemgau mit 6 ha Grund als außerschulischen Lernort zur Verfügung, um mit den Schülerinnen und

Schülern der Klassen 7 und 8 ihr Projekt "Lernkinderplan" durchzuführen. Der Verein ist hauptverantwortlich für die Gestaltung des Hauses sowie für das Konzept. Außerdem besetzt er die Stelle des vor Ort befindlichen Mitarbeiters und kümmert sich um die Vermietung des Hauses außerhalb der Projektzeiten.

Foto. Montessori Förderverein Erdkinderplan e.V.

Flensburg kostenlos erleben – Ein Stadtplan für Flüchtlinge

Förderverein der Kurt-Tucholsky-Schule e.V.

Kurt-Tucholsky-Schule, Flensburg
<http://www.kts-flensburg.de>
 Schleswig-Holstein

Jugendliche machen einen Stadtplan für Flüchtlinge: "Flensburg kostenlos erleben"

Die Schülerinnen und Schüler eines 8. Jahrganges (Inklusionsklasse) der Kurt-Tucholsky-Schule erkundeten in einem Ganzjahresprojekt gemeinsam mit jugendlichen Flüchtlingen die Stadt Flensburg und erstellten einen Stadtplan "Flensburg kostenlos erleben". Ziel ist es, die Integration der Geflüchteten voranzutreiben sowie (beiderseitige) Berührungsängste und Vorurteile abzubauen. Darüber hinaus sollen die beteiligten Jugendlichen ihre Demokratiekompetenz stärken und den Nutzen einer Zivilgesellschaft erkennen. Mit dem Stadtplan wird auch ein praktischer Zweck verfolgt: Er enthält wertvolle Hinweise für die Flüchtlingsfamilien, die ihnen helfen, sich in der Stadt zu orientieren und die Angebote der Stadt wahrzunehmen.

Das Projekt fand in dem zweistündigen Fach Wissenschaft/Politik statt, die Stadterkundungen ausgenommen. Außerdem führten die einheimischen und geflüchteten Jugendlichen auch gemeinsame Themennachmittage durch, wie beispielsweise Kochen, Spiele, Workshops zu den verschiedenen Kulturen und ein Fußballturnier. Der Stadtplan wird auf der Internetseite Flensburg Mobil veröffentlicht und soll von zukünftigen Schulprojekten aktualisiert und erweitert werden. Die Erläuterungen dazu werden in die Sprachen Englisch, Syrisch-Arabisch und Dari übersetzt. Geplant ist eine Druckauflage von 1000 Stück im DIN-A5-Format.

Mit diesem "Lernen durch Engagement"-Projekt werden auch die Kinder und Jugendlichen erreicht, die es im traditionellen Unterricht schwer haben, ihre Stärken zu entfalten. Alle Beteiligten können Selbstwirksamkeit erleben und die Bedeutung von Schule für ihr eigenes Leben sehen. Neben berufsrelevanten Basiskompetenzen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Zuverlässigkeit, Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit verschaffen sie sich Erfolgserlebnisse und werden für ihr zukünftiges



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Lernen und Leben gestärkt. Durch dieses Projekt haben sie erkannt, dass sie die Fähigkeiten besitzen, einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen.

Die **Kurt-Tucholsky-Schule (KTS)** ist eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe, die als Ganztagschule organisiert ist. Sie liegt im Osten von Flensburg, ihr Einzugsgebiet umfasst die Stadt sowie die Kreise Schleswig und Nordfriesland. Als Europaschule führt sie verschiedene internationale Projekte durch, als Kompetenzzentrum für "Lernen durch Engagement" bietet sie Projekte an, in denen die Schülerinnen und Schüler fachliches Lernen im Unterricht mit gesellschaftlichem Engagement verbinden können. Außerdem pflegt die Schule enge Kontakte zur Universität, um sich kontinuierlich pädagogisch weiterzuentwickeln. Die KTS hat die Projektleitung für das Enrichment-Projekt im Verbund der teilnehmenden Flensburger Schulen und kooperiert mit diversen Unternehmen im Rahmen der Landespartnerschaft Schule – Wirtschaft.

Der **Verein der Freunde und Förderer der Kurt-Tucholsky-Schule e.V.** hat zum Ziel, die Ausbildung und Erziehung aller Schülerinnen und Schüler zu fördern und Schule interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten. Seit 1975 haben Eltern durch Mitgliedsbeiträge und Spenden mitgeholfen, Anschaffungen im musischen, technischen, sozialen und sportlichen Bereich zu finanzieren, die vom Schulträger nicht bereitgestellt werden. Darüber hinaus konnte die Durchführung von Projektwochen, Schulwanderfahrten und diverser Freizeitaktivitäten durch Zuschüsse unterstützt werden. Der Verein nutzt sein Netzwerk, um die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtplan-Projektes voranzutreiben.

Internationales Jugendmusikfestival

Verein zur Förderung der Christian-Rauch-Schule

Christian-Rauch-Schule, Bad Arolsen
<http://www.christian-rauch-schule.de>
 Hessen

Internationales Jugendmusikfestival in Bad Arolsen

Angeregt durch die musischen Aktivitäten des Christian-Rauch-Gymnasiums entstand vor sieben Jahren die Idee, die daraus entstandenen Kontakte in einer Woche zu bündeln und ein Festival zu etablieren. Es soll den Jugendlichen aus verschiedenen Nationen ermöglichen, sich über die Musik näherzukommen und sich auszutauschen. Die dabei geknüpften internationalen Kontakte sollen auch in Zukunft gepflegt werden. Es ist geplant, einzelne Aspekte aus der Festivalwoche als langfristige musikalische Bausteine des Schulalltags fortzuführen. Dieses Projekt wird als ein wichtiger Beitrag zum verständnisvollen und friedlichen Zusammenleben verschiedener Völker und Kulturen angesehen.

Jugendliche aus der ganzen Welt, die Freude am gemeinsamen Musizieren haben, begegnen sich eine Woche lang beim Festival. Sie wohnen bei Privatfamilien, sodass sie auch persönliche Kontakte zu den Einheimischen knüpfen können. Neben den Konzerten in der Region werden diverse Workshops angeboten, wie beispielsweise eine Big Band, ein Chor, ein Drumcircle oder Song writing. So können die Jugendlichen sprachübergreifend an Projekten arbeiten und ihre Ergebnisse abschließend bei Konzerten während der Festivalwoche präsentieren. Die musikalischen Vorerfahrungen der Willkommensklassen wurden zuvor erfasst. Die künstlerische Leitung des Projektes haben zwei Musikpädagogen der Schule übernommen. Zu den Gästen gehören unter anderem Chöre aus Estland und Ungarn.

Dieses Musikfestival ermöglicht die interkulturelle Annäherung zwischen deutschen Schülerinnen und Schülern sowie ausländischen jungen Musizierenden und geflüchteten Jugendlichen der ortsansässigen Willkommensklassen. Durch das gemeinsame Musizieren können Vorurteile abgebaut und sprachliche Barrieren überwunden werden. Besonders hervorzuheben sind die Drumcircle-Workshops. Unter anderem werden Jugendliche der Willkommensklassen dort ausgebildet, um solche Aktionen zu leiten. Der Drumcircle wurde als monatliches Ritual in den Schulalltag integriert.

Die **Christian-Rauch-Schule** ist ein kleinstädtisches Gymnasium im ländlichen Raum des Kreises Waldeck-Frankenberg. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Volkmarsen an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen bis Korbach in Nordhessen. Zu den Schwerpunkten gehört die "Gesunde Schule" und ganz besonders die Musik. So verfügt die Schule über ein großes Kammerorchester, das aus den Orchesterklassen gebildet wird, sowie über einen Unterstufen- und einen Kammerchor. Darüber hinaus wird bereits ab der Unterstufe bilingualer Unterricht angeboten, es gibt eine Lernwerkstatt sowie verschiedene Arbeitsgemeinschaften, beispielsweise "Faire Schule" und eine Online-Schülerzeitung "Der Rauchmelder".

Der **Verein zur Förderung der Christian-Rauch-Schule** wurde 1992 mit dem Zweck 1992 gegründet, ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig die Belange und die Arbeit der Schule zu fördern. Dies erfolgt beispielsweise durch die Anschaffung von zusätzlichen Lehr- und Unterrichtsmitteln oder Beihilfen zu Fahrten und Schulveranstaltungen. Aktive Mitglieder sind insbesondere Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, aber auch Angehörige des Lehrkörpers und der Schulleitung sowie weitere externe Personen. Sie unterstützen ganz besonders das Jugendmusikfestival – zum Beispiel als Gasteltern. Der Verein finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge, vor allem aber durch die Unterstützung von ortsansässigen Firmen und durch das Ausschöpfen von Fördertöpfen des Landes für bestimmte Projekte.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Jugendpatenprojekt

Gemeinschaftsschule für (H)alle e.V.

Saaleschule für (H)alle
<http://www.saaleschule.de>
 Sachsen-Anhalt

Jugendpaten in Halle bieten Geflüchteten die Freundschaft an



Das in Halle gestartete Jugendpatenprojekt entstand mit der Idee, Kinder und Jugendliche, deren Wurzeln in unterschiedlichen Nationen liegen, zusammenzubringen, damit sie Freundschaften knüpfen. Um Interessenten dafür zu finden, wurde es an der Saaleschule und an der Sekundarschule Kastanienallee ausgeschrieben. Die Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 19 Jahren

sollen Gemeinsamkeiten mit den Gleichaltrigen entdecken, die nicht von der Herkunft und von kulturellen Anschauungen abhängig sind. Gleichzeitig sollen sie Einblicke in eine vielleicht bisher unbekannte Welt erhalten.

Gemeinsame, regelmäßige Treffen der Gruppe werden von einem Organisatoren-Team vorbereitet und bilden die Plattform, einander näher kennenzulernen. Die daraus entstehenden Freundschaften werden hingegen von den Schülerinnen und Schülern selbstständig umgesetzt. So unternehmen sie gemeinsam Ausflüge, gehen zusammen ins Kino, besuchen sich privat oder treffen sich zum Shoppen und Bummeln. Zum Auftakt des Projektes stand das Thema "Vielfalt der Sprachen" im Mittelpunkt, wo es um Land, Kultur und Alltagsleben der Beteiligten ging. Es folgten eine gemeinsame Stadterkundung, ein Koch-Event und ein Sportturnier. Im Anschluss an die Veranstaltungen finden Reflexionsrunden statt.

Internationale Vielfalt gehört in Halle noch nicht zum gelebten Alltag. Die Vision des Projektes ist, den Teilnehmern den Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern zu ermöglichen, um die Schätze in dem Unbekannten zu entdecken. Durch die entstehenden Beziehungen zwischen den Jugendpaten und wegen der Aktualität der Thematik wurde bei den Einheimischen eine Auseinandersetzung mit den Geflüchteten und ihren Problemen angeregt. Sie begannen Fragen zu stellen – auch im familiären Bereich. Auf der Basis des eigenen Erlebens entwickelten sich positive Meinungen zur Multikulturalität. Das Projekt hat eine positive Resonanz an der Schule; die Zahl der Interessenten nimmt zu.

Die **Saaleschule** ist eine wachsende integrierte Gesamt- und Ganztagschule in freier Trägerschaft, die vor acht Jahren aus einer Elterninitiative heraus entstanden ist. Sie ist geprägt von der Idee der Inklusion: Kinder mit und ohne geistige und körperliche Beeinträchtigungen können ihren Schulalltag gemeinsam erleben. Es ist eine demokratische Schule, ein Ort des eigenverantwortlichen Lernens, an dem eine Kultur der Anerkennung gepflegt wird. Die Schule befindet sich im Norden von Halle, in einem Stadtteil mit hohem Altersdurchschnitt. Die Schülerschaft kommt jedoch aus verschiedenen städtischen Gebieten sowie aus den zugehörigen Landkreisen. Die Sekundarschule Kastanienallee liegt in einem sogenannten Brennpunkt der Saalestadt.

Der **Verein "Gemeinschaftsschule für (H)alle"** wurde 2007 mit dem vorrangigen Ziel ins Leben gerufen, unter Bündelung der Kräfte eine gemeinsame weiterführende Schule zu gründen. Diese Schule sollte insbesondere die reformpädagogische Orientierung und den in den Grundschulen erfolgreich praktizierten gemeinsamen Unterricht von sehr unterschiedlich begabten Schülerinnen und Schülern – auch jener mit geistigen und körperlichen Behinderungen – fortsetzen. Dies gelang mit tatkräftiger Unterstützung von Erziehungswissenschaftlern der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der als gemeinnützig anerkannte Verein hat derzeit ungefähr 350 Mitglieder, überwiegend Eltern. Die jährlichen Mitgliedsbeiträge und vielfältigen Spenden kommen der Schule zugute.

Foto: Elena Hukic

KAGERA – Kampf gegen Rassismus-AG

Förderverein der Freunde der Fichtenberg Oberschule e.V.

Fichtenberg Oberschule
<http://fichtenberg-oberschule.net>
 Berlin

Jugendliche der Berliner Fichtenberg-Oberschule engagieren sich im Kampf gegen Rassismus

Das Projekt "Kampf gegen Rassismus-AG" (KAGERA) steht in der langen Tradition der Fichtenberg-Oberschule und ihrer Schülerschaft, sich für die Inklusion benachteiligter Menschen einzusetzen. Es hat zwei gleichermaßen wichtige Ziele: Nach innen lernen die beteiligten Jugendlichen, sich politisch zu engagieren und eigene Ideen umzusetzen. Dadurch können sie viele Softskills erwerben. Nach außen möchte die Gruppe die breite Schülerschaft gegen rassistische Stereotypen und Diskriminierung sensibilisieren. Dies trägt zur Verbesserung des Schulklimas bei und schärft das Schulprofil – weltoffen, miteinander und füreinander.



STIFTUNG
 BILDUNG UND
 GESELLSCHAFT
 Eine Initiative des
 Stifterverbandes



Stiftung Bildung





Wöchentlich treffen sich etwa 20 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren und diskutieren die Umsetzung ihrer Ideen. Sie selbst haben die Ziele der Arbeitsgemeinschaft definiert, ihre Aktivitäten werden von den Lehrkräften und vom Förderverein lediglich unterstützt. Gegenwärtig ist die Inklusion der "Neuen" in den Willkommensklassen die zentrale Herausforderung. Zu diesem Zweck wurde ein Patensystem eingerichtet.

Rund 30 Paten kümmern sich um die Neuankömmlinge aus Syrien, Benin, dem Irak oder Afghanistan – in den Pausen, im Unterricht und auch in der Freizeit. Auf der persönlichen Ebene zwischen Gleichaltrigen finden sich oft Lösungen für Probleme des Alltags.

Mit diesem Projekt wird nicht nur ein deutliches Zeichen für eine Willkommenskultur gesetzt, sondern diese Vielfalt wird auch im Schulalltag gelebt. Den "Fremden" wird der Zugang zu ihrer neuen Heimat und das Ankommen in einer Berliner Schule erleichtert. Das Engagement der aktiven Schülerinnen und Schüler reißt andere mit und verändert. Andererseits erfahren die Jugendlichen, dass die Umsetzung von couragierten Ideen und "Wünschen an die Politik" in der Praxis nicht einfach ist. Sie lernen, mit Rückschlägen und Frustrationen umzugehen, ihre Meinung gegenüber Andersdenkenden zu vertreten und schwierige Auseinandersetzungen zu führen.

Die Berliner **Fichtenberg-Oberschule** gehört zu den ältesten Gymnasien der Region Steglitz-Zehlendorf und blickt auf eine mehr als 100-jährige Tradition zurück. Seit 1979 hat sie sich die Aufgabe gestellt, auch blinde und sehbehinderte Jugendliche zum Abitur zu führen – ziel- und zeitgleich mit den anderen Schülerinnen und Schülern (insgesamt etwa 750). Eingebettet in das Wohnviertel am Fichtenberg liegt die Schule innenstadtnah und doch im Grünen. Sie ist geprägt durch eine hohe Sozialkompetenz und Inklusion sowie durch ihre kontinuierliche inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung. Das Schulklima ist positiv und der Umgang der Jugendlichen miteinander ist durch Wertschätzung gekennzeichnet. So konnte das Gymnasium das Prädikat "Schule ohne Rassismus" erlangen.

Der **Förderverein der Freunde der Fichtenberg-Oberschule e.V.** hat etwa 200 Mitglieder, die die Schule in all ihren Belangen ideell und finanziell unterstützen wollen. In Zeiten knapper Mittel sollen der Alltag und die Lernbedingungen am Gymnasium verbessert und lebendiger gestaltet werden. Ziel ist es, den Teamgeist und das Verantwortungsbewusstsein aller zu fördern – durch die tatkräftige und finanzielle Unterstützung von schulischen

Veranstaltungen, Fahrten, kulturellen oder sportlichen Aktivitäten und Festen. Der Förderverein finanzierte Schulmaterialien und Sportkleidung für die Jugendlichen in den Willkommensklassen und begleitete den Projekttag "Wir schaffen das – aber wie? Die Flüchtlingskrise in Europa".

Foto: Wischnath/Mario Tobias

Lernen erfahren – Perspektiven wechseln zwischen Bremen und Soweto

Schulverein "An der Egge" e.V.

Schulzentrum des Sekundarbereichs II - Berufliche Schulen für Hauswirtschaft und Sozialpädagogik (Schulzentrum Blumenthal)

<http://szb.schule.bremen.de>

Bremen

Bremer Jugendliche wechseln die Perspektive zwischen Bremen und Soweto



Das Projekt "Lernen erfahren – Perspektiven wechseln zwischen Bremen und Soweto! Entwicklungspolitischer Schulaustausch mit der Orlando Secondary School in Soweto, Südafrika" startete im November 2015. Es handelt sich um eine Partnerschaft zwischen beruflichen Schulen, um sich gemeinsam mit den globalen Themen Bildungszugang, Berufsorientierung und Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen. Ziel ist es,

Verständnis für andere Lebensweisen, fremde Kulturen und globale Zusammenhänge zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu bewegt werden, längerfristiges Engagement zu zeigen und an entwicklungspolitischer Bildungsarbeit teilzunehmen, indem sie ein länderübergreifendes Netzwerk aufbauen.

Zunächst wurde das Projekt in einem zweijährigen Bildungsgang der Fachoberschule für Bildung und Soziales verankert, die zwei Vertreter der Klasse 11 wählten, die auch mit nach Afrika fahren möchten. Im April 2016 ist eine erste Delegation von sieben Personen, davon vier Jugendliche, zur Kontaktabstimmung nach Bremen gekommen; ein Gegenbesuch ist für Oktober geplant. Zur Vorbereitung werden Workshops angeboten, die Aspekte wie Rassismus, Teamfindung, Kommunikation und kulturelle Unterschiede behandeln. Darüber



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



hinaus ist eine thematische Bearbeitung im Unterricht in Fächern wie Politik, Gesellschaft oder Englisch vorgesehen.

Für alle Beteiligten ist dieses Projekt ein großer Anreiz, sich mit der anderen Kultur intensiv auseinanderzusetzen. Informationen und Klischees über Afrika können direkt angesprochen werden. Es wird deutlich, dass die Lebensbedingungen oft globale Ursachen haben und mit unserer Gesellschaft zusammenhängen. Änderungen im Verhalten und Diskussionsbeiträge der Jugendlichen lassen erkennen, dass bei ihnen ein Gedankenprozess ins Rollen gekommen ist, frühere Einstellungen hinterfragt und Zusammenhänge erkannt werden. Die Erkenntnisse sollen in eine Bereitschaft münden, sich aktiv für andere und speziell für das Projekt einzusetzen.

Blumenthal liegt im Norden Bremens und hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem sozialen Brennpunkt entwickelt. Die hier ansässigen Schulen versuchen, Mittel und Wege zu finden, produktiv mit den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen, Interessen und Leistungsmöglichkeiten umzugehen – unabhängig von der kulturellen oder nationalen Herkunft und unter Berücksichtigung der familiären Situation. Insgesamt lernen hier 1.100 Schülerinnen und Schüler, davon etwa 400 in den beruflichen Bildungsgängen. Angefangen von der Sekundarstufe I mit der Werkschule, über Berufsorientierungsklassen, Vorklassen für Flüchtlinge und Berufsfachschulen bis hin zur Fachschule für Erzieherinnen und der Fachoberschule für Gesundheit und Soziales wird Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft und Soziales angeboten.

Der **Schulförderverein "An der Egge" e.V.** ging 2012 aus dem Schulverein SZ Blumenthal hervor. Er ist für die beruflichen Schulen und die Oberschule am selben Standort zuständig. Sein Zweck ist es, allen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an kulturellen, außerschulischen und erlebnispädagogischen Veranstaltungen zu ermöglichen und Schülerprojekte zu unterstützen. So wird Familien ein Darlehen gewährt, wenn sie das Geld für Kurs- oder Klassenfahrten nicht aufbringen können. Der Verein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Einnahmen aus der Cafeteria, die als Lernort für verschiedene Berufsbildungsgänge gilt. Alljährlich wird ein UNICEF-Lauf und ein Sommerfest organisiert.

Foto: Schulverein "An der Egge" e.V.

Lernpatenprojekt Peers

Freunde und Förderer der Claude-Dornier-Schule e.V.

Claude-Dornier-Schule Friedrichshafen
<http://www.cds-fn.de/>
 Baden-Württemberg

Gymnasiasten an einer Berufsschule in Friedrichshafen gründen Lernpatenprojekt



Einige Gymnasiasten des Technischen Gymnasiums setzten sich zum Ziel, die Schüler der Flüchtlingsklassen an der Berufsschule näher kennenzulernen und mit ihnen Deutsch zu lernen. Daher gründeten sie zu Beginn des Schuljahres 2015/16 das Lernpatenprojekt "Peers". Die Jugendlichen möchten mit diesem Projektnamen ausdrücken, dass sie Kontakte und Beziehungen zu ihren Mitschülerinnen und -schülern aufbauen und sich gegenseitig unterstützen –

unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache oder Glaube. Sie vertreten damit eine Kultur der Gemeinschaftlichkeit und des Willkommenheißen.

Nach Absprache mit den Lehrkräften sowie der Schulleitung haben die Gymnasiasten Werbung für ihre Projektidee gemacht; schnell konnten sie weitere Mitstreiter und Mentoren gewinnen. Material, Bücher und Arbeitsblätter steuerte die Schule bei. Zum ersten Kennenlernen trafen sich im November 2015 zunächst sechs Lernpaten (inzwischen sind es 15) mit ungefähr 20 Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund – aus Syrien, Afghanistan, Pakistan, dem Irak, Nigeria, Gambia, Albanien und Spanien. In Kleingruppen wird neben Deutsch ebenso Nachhilfe in anderen Grundlagenfächern erteilt. Es wird aber auch gemeinsam gelacht und gespielt oder Musik gehört. Darüber hinaus organisieren die Peers Aktionen und Ausflüge.

Die Nachhilfe hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die "Neuen" ihre Deutschkenntnisse verbessert haben. Außerdem haben sie im Peer einen Ansprechpartner, der ihnen hilft, sich in der Schule, in der Stadt und auch in der Gesellschaft zurechtzufinden. Andererseits profitieren auch die Peers von den Erfahrungen und vom Wissen ihrer Nachhilfeschülerinnen und -schüler, wie beispielsweise bei Spanisch-Aufgaben. Alle Beteiligten haben sich im Laufe der Zeit besser kennengelernt; es sind persönliche Beziehungen entstanden. Die Jugendlichen konnten viel über andere Kulturen, über ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahren und eventuelle Berührungängste abbauen.



STIFTUNG
 BILDUNG UND
 GESELLSCHAFT
 Eine Initiative des
 Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Die **Claude-Dornier-Schule** ist eine Gewerbliche Schule für etwa 2000 Jugendliche. Sie umfasst die Berufsschule mit 1350 Auszubildenden in 35 Berufen. Der Rest besucht das Technische Gymnasium, die Technikerschule oder die Vorqualifizierungsklassen vor dem Beruf. Die Schule liegt im Osten von Friedrichshafen, einer Industriestadt mit 60.000 Einwohnern am Bodensee. Einzugsgebiet ist der Bodenseekreis, manche Berufsschüler kommen aber auch aus dem Nordschwarzwald oder aus dem gesamten Regierungspräsidium Tübingen. Schwerpunkte sind die Metallverarbeitung, alle Berufe der Hotellerie und Gastronomie in Südwürttemberg-Hohenzollern sowie Kooperationen mit Sonderschulen für Menschen mit Lernbehinderung oder geistiger Behinderung. Gegenwärtig existieren hier fünf Flüchtlingsklassen zur Vorbereitung Arbeit-Beruf ohne ausreichende Deutschkenntnisse.

Der **Verein der Freunde und Förderer der Claude-Dornier-Schule e.V.** wurde im Oktober 1987 mit dem Zweck gegründet, die sozialen und kulturellen Belange im Umfeld der Schule zu fördern, sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und das Zusammenleben aller am Schulleben Beteiligten zu pflegen. Der Verein hat 174 Mitglieder, davon 29 Betriebe, 96 Privatpersonen und 49 Lehrkräfte. Er finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Kurseinnahmen. Der Förderverein unterstützt die das Projekt begleitende Schulsozialarbeiterin durch Sachmittel und dient als Treuhänder gegenüber den Sponsoren.

Foto: Claude-Dornier-Schule

Louise Schroeder Schule und Die Schlumper

Freunde der Schlumper e.V.

Louise Schroeder Schule
<http://www.schlumper.de/schule.html>
 Hamburg

Künstlerische Arbeit in einem Hamburger Atelier fördert benachteiligte Kinder

Zielgruppe des Projektes sind die ca. 500 Schülerinnen und Schüler der Louise-Schroeder-Schule. Sie kommen an vier Tagen der Woche während ihrer Unterrichtszeiten in das Schlumper-Atelier.

Alle Kinder der Louise-Schroeder-Schule sollen in zwei Schulhalbjahren an der Kooperation teilhaben. In regelmäßig wechselnden Gruppen von etwa 10 Kindern werden die Schülerinnen und Schüler für festgelegte Zeiten aus dem Unterricht geholt. Im Atelier können sie frei über das Materialangebot verfügen und haben die tatkräftige Hilfe der erfahrenen Künstler. Anregungen für ihre eigenen Vorhaben erhalten sie oft durch die künstlerische



Betätigung der Schlumper, die sie unmittelbar miterleben können. Ihre Arbeiten werden in gewissen Abständen ausgestellt.

Die Schlumper wollen besonders den Kindern, die aufgrund oft schwieriger Existenzbedingungen immer wieder Benachteiligungen erleben müssen, soziale Kompetenzen und individuelle Werte vermitteln. In der

Kommunikation miteinander können sie lernen, versteckte Gedanken und Probleme zum Ausdruck zu bringen und außergewöhnliche Ideen umzusetzen, ohne dabei mit schulischen Maßstäben gemessen zu werden.

Die Kooperation mit den Künstlern war 1995 der Beginn des heute weitgefächerten kulturellen Angebotes der Schule im unterrichtsübergreifenden Bereich. Mit der Entfaltung kreativer Potenziale werden die Kinder in benachteiligten Situationen bei der Entwicklung grundlegender Kompetenzen gefördert. Ihre individuellen Fähigkeiten werden gestärkt, was sich auch im schulischen Alltag und in ihrem Lernverhalten widerspiegelt. Kinder unterschiedlicher Altersstufen, die sich aufgrund ihrer ethnischen und sozialen Hintergründe zunächst fremd waren, erhalten im Atelier die Möglichkeit, sich einander auf spielerische Weise zu nähern und sie werden für die Werte und Gebräuche verschiedener Kulturen sensibilisiert. Gleichzeitig erleben sie Menschen mit Handicap in einer Vorbildfunktion und erfahren den Aspekt der Behinderung als Bestandteil der "Normalität".

Die "**Schule der Schlumper**" ist eine Nebenstelle des Ateliers der Schlumper. Hier findet an vier Tagen in der Woche ganzjährig und dauerhaft die gemeinschaftliche, freie gestalterische Tätigkeit von Künstlern der Gemeinschaft „Die Schlumper“ mit den Schülerinnen und Schülern der gegenüberliegenden Louise-Schroeder-Schule statt, einer integrativen Ganztagsgrundschule mit Integrations- und Vorschulklassen in Altona-Altstadt. Eine Vielzahl dieser Kinder lebt unter benachteiligten Bedingungen oder in schwierigen familiären Situationen. Altona-Altstadt ist ein multikultureller Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf. Einer der schulischen Schwerpunkte liegt im Bereich der kulturellen Bildung, was die Anerkennung als "Kulturpilotschule" für künstlerisches Gestalten, Literatur, darstellende Künste und Musik beweist.

Der **Förderverein "Freunde der Schlumper"** wurde 1985 gegründet und dient der Förderung kreativer/gestalterischer Tätigkeiten von Menschen mit Behinderung. Des Weiteren werden im Rahmen von Erziehung und Bildung Kinder und Jugendliche unterstützt, die in benachteiligten Situationen leben. Der Verein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und verschiedene Fördermittel sowie durch den Verkauf von künstlerischen Erzeugnissen der Ateliergemeinschaft „Die Schlumper“. Nach dem Ende der öffentlichen



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Förderung hat der Verein die Weiterführung und Finanzierung der Kooperation zwischen der Louise-Schroeder-Schule und dem Atelier übernommen. So bleibt das Angebot für alle Kinder kostenlos.

Foto: Die Schlumper

Patenmodell: Eine Unterstützungsmaßnahme bei der Berufsfindung

Förderverein der Johann-Peter-Hebel-Schule (GHS) Singen/Htwl. e.V.

Johann-Peter-Hebel-Schule Singen
<http://www.hebelschule-singen.org>
 Baden-Württemberg

Patenmodell in Singen unterstützt die Jugendlichen bei ihrer Berufswahl



Bereits im Jahr 2003 wurde in der Johann-Peter-Hebel-Schule ein Patenmodell eingeführt, um den Schülerinnen und Schülern – mit oder ohne Migrationshintergrund – einen realistischen Einblick in Berufe zu ermöglichen und auf dem Weg zu einem Ausbildungsplatz zu unterstützen. Damit erhalten die Jugendlichen einen festen Ansprechpartner für alle Belange rund um das Thema Berufsfindung. Die

intensive Betreuung über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren soll dazu führen, dass mehr von ihnen nach der Schulzeit mit einer Ausbildung beginnen. Alle Schülerinnen und Schüler, auch jene mit geringen Deutschkenntnissen, sollen so die Möglichkeit bekommen, den für sie passenden Beruf zu wählen.

Das Patenmodell beginnt ab Klasse 8 und begleitet die Jugendlichen bis zu ihrem Schulabschluss. Alle erhalten eine Lehrerin oder einen Lehrer als Paten, der Vertrauensperson und Ansprechpartner in Fragen der Berufsorientierung ist. Die Ermutigung des Schützlings und konstruktive Kritik, aber auch praktische Hilfen, wie die Erstellung von Vorlagen für die Bewerbung oder die Vermittlung von Nachhilfestunden, spielen eine große Rolle. Für noch Unentschlossene werden Praktika organisiert. Eingebunden in das Projekt sind auch der Schulsozialarbeiter und verschiedene Kooperationspartner, bei denen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse in Intensivkursen erwerben können, beispielsweise durch Telefontraining und einen Bewerbungsknigge.

Durch dieses Projekt hat sich die Zahl der Jugendlichen deutlich erhöht, die nach dem Schulabschluss eine Ausbildung starten. Zum Teil gibt es Klassen, bei denen über 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 9 einen Ausbildungsvertrag vorweisen können. Die Betreuung durch die Paten hat dazu geführt, dass sie ein realistischeres Bild von sich, ihren Möglichkeiten und Begabungen sowie vom Arbeitsmarkt haben. Zudem konnten sie Kontakte zu Betrieben knüpfen, die im Wettbewerb um einen Ausbildungsplatz einen Vorteil darstellten.

Die **Johann-Peter-Hebel-Schule** ist eine gebundene Ganztagschule in Singen, einer traditionellen Industrie- und Arbeiterstadt. Hier werden Schülerinnen und Schüler aus 25 Nationen von Klasse 1 bis 10 unterrichtet; 82 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Seit 2016 besuchen auch viele Flüchtlingskinder die "Stadtteilschule", unter anderem aus Syrien und dem Irak. Damit ist sie eine Brennpunktschule. Seit 2003 setzt die Schule einen Schwerpunkt im Bereich "Stärkung der Ausbildungsreife/Berufsorientierung". Aus diesem Grund wurde ein Praxiszug mit den Elementen Schülerfirma, Praktika, Bewerbungstraining und Patenmodell geschaffen. Hervorzuheben sind die Angebote an die lokale Bevölkerung, wie beispielsweise das Elterncafé, Info-Veranstaltungen und die Vermittlung von Hilfe in Notlagen.

Der **Förderverein der Johann-Peter-Hebel-Schule** wurde 1991 gegründet und hat derzeit 57 Mitglieder. Er unterstützt die Schule mit Nachhilfeangeboten sowie bei der Organisation von schulischen Veranstaltungen und Festen, wie beispielsweise die Abschlussfeiern der Klassen 9 und 10. Über den Förderverein werden zudem Klassenfahrten bezuschusst und Fortbildungen für Eltern angeboten. Besonderes Augenmerk wird derzeit der Flüchtlingshilfe gewidmet. Die Mitglieder des Vereins unterstützen das Patenmodell durch gezielte Hilfe bei der Vermittlung von Praktika und Ausbildungsplätzen; sie tragen mit Spenden zum Gelingen des Projektes bei.

Foto: Johann-Peter-Hebel-Schule Singen



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Schüler für Schüler

Förderverein der Adolf-Reichwein-Schule

Adolf-Reichwein-Schule, Heusenstamm
<http://www.ars-heusenstamm.de>
 Hessen

Berufsschule in Marburg engagiert sich für die Begegnung zwischen einheimischen Schülern und jugendlichen Flüchtlingen



War es im Schuljahr 2014/15 noch eine kleine Klasse, so sind es heutzutage ca. 140 geflüchtete junge Menschen, die in verschiedenen Schulformen und Lerngruppen an der Adolf-Reichwein-Schule unterrichtet werden. Ziel des Projektes "Schüler für Schüler" ist es, diese ins Gespräch mit den einheimischen Jugendlichen zu bringen und Möglichkeiten für eine bewusste Begegnung zu finden. Vor dem Hintergrund der aktuellen

weltpolitischen Situation soll dieses Zusammenwirken von Sozialpädagogik und Schule einen integrativen Ansatz bieten, um ihre Identifikation im Sinne der "Entfremdung des Fremden" zu fördern.

Bis zu 24 Schülerinnen und Schüler trafen sich einmal in der Woche in einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft bei Kaffee, Tee, Musik und Snacks, um in kleinen Lerngruppen an Aufgaben aus dem Sprach- und Mathematikunterricht zu arbeiten. Die Begegnungen wurden zunächst bewusst themenbezogen gestaltet und von pädagogischen Fachkräften angeleitet. Zuvor waren die Jugendlichen mit Elementen des interkulturellen Trainings und der Musikpädagogik darauf vorbereitet worden. So wurden zum Beispiel Tabuthemen, Lebenswelten und Umgangsformen diskutiert. Musik erwies sich als der einfachste Weg der Kommunikation – einfache populäre Gitarrensongs und Rhythmusinstrumente trugen zum Erfolg des Projektes bei. Die jugendlichen Geflüchteten hatten schließlich die Idee, ein YouTube-Video zu produzieren, was viel Zeit in Anspruch nahm.

Während des Projektes standen der Lernspaß und die positive Assoziationen auslösende Begegnung im Vordergrund. Damit wird eine Basis geschaffen, um eine tolerante und offene Kultur zu fördern, die sich gegen Vorurteile, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit stellt und das Demokratieverständnis junger Menschen stärkt. Sie werden zum Nach- und Umdenken angeregt, für Ausgrenzungssituationen sensibilisiert und motiviert, Zivilcourage im Alltag zu zeigen. Dies schließt ein mutiges Agieren ein, wenn Andersdenkende mit Vorurteilen belegt

werden oder sogar Gewalt erfahren. Gegen Ende des Schuljahres ergaben sich zunehmend auch private Begegnungen zwischen den Schülern. Im aktuellen Schuljahr wird das – in seiner Art bislang einzigartige – Projekt weiter bestehen.

Die **Adolf-Reichwein-Schule** ist mit ca. 1400 Schülerinnen und Schülern die größte von drei beruflichen Schulen in der Stadt Marburg beziehungsweise von fünf im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Einzugsgebiet sind der gesamte Landkreis sowie einige benachbarte Gemeinden. Zu den Angeboten der Schule gehören insbesondere das berufliche Gymnasium, die Assistentenausbildung durch die höhere Berufsfachschule, die Fachoberschule, die Teilzeitberufsschule und die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Auf Beschluss des Hessischen Kultusministeriums ist sie Schwerpunktschule für geflüchtete Jugendliche geworden.

Der **Förderverein der Adolf-Reichwein-Schule** wurde im Mai 1998 gegründet und hat gegenwärtig 55 Mitglieder. Er unterstützt viele schulinterne Projekte, wie beispielsweise die Werkstattarbeit in den besonderen Bildungsgängen, die neue Küche in der Flüchtlingsarbeit, Schulsportfeste, den Suchtpräventionstag, den Gesundheitstag der Schule und den Workshop Musik. Des Weiteren bezahlt er die Schulbibliothekarin. Eine Stärke des Vereins ist die schnelle und unbürokratische Überbrückung von kleinen finanziellen Engpässen bei den Schülerinnen und Schülern, wenn es um die Anschaffung von Unterrichtsmaterial oder die Finanzierung von Studien- bzw. Klassenfahrten geht.

Foto: Förderverein der Adolf-Reichwein-Schule

Schüler helfen Schülern Winsen (Aller)

Förderverein der Grundschule Winsen (Aller) e.V.

Grundschule Winsen (Aller)

<http://www.gs-winsen.de> Niedersachsen

Das Projekt Schüler helfen Schülern des Verbundes Sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V. (VSE) in der Gemeinde Winsen (Aller)

Bereits vor 15 Jahren wurde das Projekt "Schüler helfen Schülern" des VSE an der Grundschule Winsen (Aller) ins Leben gerufen, und dieses Angebot besteht seitdem fort. Erfahrungsgemäß nutzen überwiegend Kinder mit Migrationshintergrund, aus "benachteiligten" Familien und mit besonderem schulischen Unterstützungsbedarf diese Möglichkeit. Ziel ist es, die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung sowie das

Selbstvertrauen der Kinder zu verbessern, ihre Lernbereitschaft und ihre sozialen Kompetenzen zu fördern. Sie sollen den wertschätzenden Umgang miteinander erlernen und Gemeinschaft erfahren. Wohlbefinden und Geborgenheit werden dabei als Lernvoraussetzung begriffen.



Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren, sogenannte Teamer, bieten von Montag bis Freitag für jeweils zwei Stunden eine Betreuung für die Kinder an der Grundschule an. Sie helfen den Jüngeren bei der Erledigung der Hausaufgaben, planen Freizeitaktivitäten und führen diese mit ihnen durch. Es werden Spiele gespielt, Fahrräder instandgesetzt oder es wird gebastelt. Eine Kleingruppe versorgt alle Kinder mit Essen; nach dem gemeinsamen Essen

wird abgewaschen und aufgeräumt. In täglichen Reflexionsgesprächen und monatlichen Treffen der Teamer mit einer Fachkraft werden pädagogische Themen vertieft, Projekte geplant und Beratungen zu den einzelnen Kindern durchgeführt.

Das Projekt des VSE existiert seit vielen Jahren und ist erfolgreich. Durch diese Kontinuität bietet es den betreffenden Kindern Sicherheit. Außerdem hilft es ihnen, eine sinnvolle Tagesstruktur aufzubauen. Die Teamer sind für die Kinder Vorbilder, an denen sie sich orientieren. Das sich entwickelnde Vertrauensverhältnis ist oft sehr wertvoll und wichtig, um Einfluss auf die positive Entwicklung der "Kleinen" zu nehmen. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund bekommen Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache. Die Jugendlichen wiederum erwerben pädagogische Sozial- und Beratungskompetenzen.

Die **Grundschule Winsen (Aller)** wird zurzeit von über 500 Kindern aus verschiedenen Orten der ländlichen Umgebung besucht. Die Mehrheit kommt aus einem gesicherten, überwiegend gut situierten sozialen Umfeld. Signifikante soziale Brennpunkte liegen nicht im Einzugsgebiet. Die Schule achtet besonders auf eine entspannte und vertrauensvolle Atmosphäre, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Im Rahmen der musikalischen Grundschule werden verbindende Elemente zwischen den Kindern geschaffen und diese zum Lernen motiviert. Es gibt sowohl eine jahrgangsübergreifende Eingangsstufe als auch ein Ganztagsangebot. Eine sichere Lernumgebung, die Elternarbeit und die Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls werden durch das Leitbild der Schule hervorgehoben.

Der **Förderverein der Grundschule Winsen (Aller) e.V.** besteht in seiner jetzigen Form seit 2011. Er hat die Aufgabe, in vertrauensvoller Zusammenarbeit der Eltern, der Kinder und des Kollegiums die Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu

unterstützen. Außerdem hilft er nach freiem Ermessen bei der Lösung sozialer Probleme, insbesondere bei schulischen Veranstaltungen. Er gewährt Zuschüsse für Aktivitäten einzelner Klassen oder Arbeitsgruppen, beispielsweise für Klassenfahrten und Schul-Arbeitsgemeinschaften, und beteiligt sich an Präventionsmaßnahmen sowie an der Organisation des gesunden Frühstücks an der Schule.

Foto: Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V.

Tiergestützte Pädagogik – Schulhund Emma

Schulverein der Leibniz-Realschule Wolfenbüttel e.V.

Leibniz-Realschule Wolfenbüttel
<http://www.leibniz-realschule.de>
 Niedersachsen

Tiergestützte Pädagogik hilft auch geflüchteten Kindern



Bereits seit gut einem Jahr läuft das Projekt "Tiergestützte Pädagogik" an der Leibniz-Realschule in Wolfenbüttel. Zwei bis drei Stunden am Tag können die Schülerinnen und Schüler mit dem Schulhund Emma am eigenen Leib erfahren, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Ziel ist es, zu ihrer Persönlichkeitsbildung beizutragen. So soll ihre Empathie-Fähigkeit gefördert und insbesondere die Eigen- und Fremdwahrnehmung sensibilisiert

werden. Es wird versucht, Randgruppen – momentan die Flüchtlingskinder – in das Projekt zu integrieren. Da Tiere für den Menschen Bindungsobjekte darstellen, können positive Erfahrungen mit dem Hund auf soziale Beziehungen zu Menschen übertragen werden.

Jegliche Interaktion mit Emma und Schülern oder Klassen erfolgt ausschließlich im Team mit Frau Fabian zusammen. Im Klassenraum erfahren die Kinder viel über sich und den Hund. Dieser ist neugierig und geht offen auf alle Menschen zu. Der Schulhund-Unterricht verläuft nach Ritualen. Gezielte Interaktionseinheiten mit Emma beschränken sich auf maximal zehn Minuten, da diese das Tier stark belasten. So lernen die Kinder auch Tierschutzaspekte kennen. Bereits instruierte Schülerinnen und Schüler geben ihre Erfahrung weiter und berichten darüber, was im Umgang mit dem Tier zu beachten ist. Am Nachmittag trifft sich die Arbeitsgemeinschaft Schulhund, um weiter mit ihm zu trainieren.



STIFTUNG
 BILDUNG UND
 GESELLSCHAFT
 Eine Initiative des
 Stifterverbandes



Stiftung Bildung



Der Schulhund hilft, im Klassenraum eine entspannte Lernatmosphäre zu schaffen und trägt dazu bei, die Konzentration der Kinder zu erhöhen. Außerdem ist das Lernen im Unterricht deutlich ruhiger geworden. Allgemein ist zu verzeichnen, dass die Rücksicht zugenommen hat. Eltern berichten, dass ihre Kinder offener gegenüber Gesprächen geworden sind. Insbesondere Flüchtlingskinder erfahren mitunter zum ersten Mal in ihrem Leben eine positive Beziehung zu einem Tier. Da in Deutschland Hunde zur Gesellschaft gehören, werden gerade diesen Kindern einige Ängste genommen. Mithilfe von Emma gelingt es, sie gut in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die **Leibniz-Realschule** ist die einzig verbliebene Realschule in Wolfenbüttel, im Osten der Stadt gelegen. Hier lernen ungefähr 415 Schülerinnen und Schüler aus dem Stadtgebiet sowie aus dem Landkreis. Seit 2003 ist sie Umweltschule in Europa, denn sie setzt sich für einen nachhaltigen Umweltschutz ein und betreibt einen Schulwald. Als Integrationsschule ist sie bestrebt, auch die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in die Schulgemeinschaft aufzunehmen. In den Jahrgängen 9 und 10 können die Jugendlichen aus vier Bereichen ein vierstündiges Profil wählen. In diesem Profilunterricht gibt es zwei Schülerfirmen: Leibniz-Eck und Schreibniz.

Der **Schulverein der Leibniz-Realschule Wolfenbüttel** wurde im Dezember 2014 mit dem Ziel gegründet, den Lebensraum Schule schön zu gestalten und allen ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Er hat zurzeit etwa 40 Mitglieder, ungefähr ein Fünftel davon sind Lehrkräfte. Der Verein stellt der Schule Geld und Sachmittel für schulische Zwecke zur Verfügung. Beispielsweise hat sich der Schulverein bereiterklärt, die Kosten für die Ausbildung von Emma als Schulhund anteilig zu übernehmen. Somit wird eine Förderung von Erziehung und Bildung in Zusammenarbeit mit Eltern, dem Lehrkörper sowie den Schülerinnen und Schülern möglich.

Foto: Thorsten Raedlein

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zum Abitur führen

Verein der Freunde und Förderer des Landschulheims Steinmühle e.V.

Landschulheim Steinmühle

<http://steinmuehle.de/>

Hessen

Landschulheim entwickelt ein Konzept, um Flüchtlingskindern den Weg zum Abitur zu ermöglichen



In einem bundesweit einzigartigen Projekt versucht das Landschulheim Steinmühle seit Oktober 2015, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter zwischen 12 und 17 Jahren in das Gymnasium zu integrieren und zum Abitur zu führen. Deren Aufnahme, Unterbringung, Integration und Beschulung stellt eine arbeitsintensive Herausforderung dar, wird aber auch als eine große gesellschaftliche Chance und eine außergewöhnliche humanitäre

Aufgabe begriffen. Viele dieser Kinder haben in ihrer Heimat eine höhere Schule besucht und sollen so die Möglichkeit erhalten, einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Schulabschluss in Deutschland zu erlangen.

Die 15 Fremden aus Syrien, Afghanistan und Eritrea wohnen in einer eigens zu diesem Zweck gegründeten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung auf dem Schulgelände und werden von qualifiziertem Personal betreut. Sobald sie ausreichende Deutschkenntnisse erworben haben, werden sie in den normalen Schulbetrieb integriert. Wegen bundesweit fehlender Erfahrungen mit der gymnasialen Ausbildung von Flüchtlingen hat die Steinmühle im Prozess "Learning by Doing" ein völlig neues Konzept entwickeln müssen. Dessen Kernpunkte sind ein Maximum an differenziertem, individuellem Unterricht und ein gut ausgebautes Unterstützungssystem, unter anderem durch den Förderverein. Alle Schüler der Klasse 9i (international) werden jeweils durch einen etwa gleichaltrigen "Buddy" unterstützt.

Die ganze Schulgemeinde profitiert von den Begegnungen mit den neuen Mitschülern. In den täglichen Kontakten auf dem Schulgelände und in der Freizeit werden Vorurteile abgebaut und es wird gegenseitiges Verständnis geschaffen. Alle 15 Jugendlichen haben bereits die ersten Sprachdiplome (A1 und A2) erworben; einige besuchen in ausgewählten Fächern bereits den Regelunterricht. Sie erzielen sowohl intellektuell wie auch sozial



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



erkennbare Lernfortschritte. Die Steinmühle möchte damit "Best Practice" bei der Integration von Kindern mit schwierigsten Biographien aufzeigen.

Das **Landschulheim Steinmühle** in Marburg ist ein staatlich anerkanntes Gymnasium in freier Trägerschaft mit einem besonderen pädagogischen Profil. Es wird von circa 600 Schülerinnen und Schülern besucht; 60 davon leben im Internat, 15 in der Sonderwohngruppe. Die Steinmühle verlangt Schulgeld, vergibt aber Stipendien an Kinder aus einkommensschwachen Familien. Bis Klasse 10 handelt es sich um eine Ganztagschule, wobei die 10. Klasse flexibel in drei Abschnitten gestaltet wird, danach folgt die Profiloberstufe. In den Klassen 7 bis 11 wird bilingualer Unterricht angeboten, der Projektunterricht findet als Hauptfach mit einem Umfang von sechs Stunden statt. Die Schule trägt das Gütesiegel "Hochbegabung", sie ist Mitglied im Schulverbund "Blick über den Zaun" sowie in der Internatsvereinigung.

Der **Verein der Freunde und Förderer des Landschulheims Steinmühle e.V.** trägt seit mehr als 30 Jahren dazu bei, die Möglichkeiten der Schule zu erweitern. Dies beinhaltet den Kauf von Sportgeräten, Mobiliar und Ausrüstung für die Cafeteria, den Schulhof und die Klassenräume. Hervorzuheben ist die Unterstützung bei der Einrichtung eines Fitness-Parcours, eines neuen naturwissenschaftlichen Labors sowie von Outdoor-Klassenräumen. Der Förderverein hilft auch finanziell schwächeren Familien, Klassenfahrten und Lehrmaterial zu finanzieren. Soziales Engagement von Jugendlichen wird mit dem Sozialpreis der Abiturienten belohnt.

Foto: Landschulheim Steinmühle

Unser internationales Kochbuch

Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Gymnasiums Herkenrath

Gymnasium Herkenrath, Bergisch Gladbach

<https://www.facebook.com/UnserinternationalesKochbuch/>

Nordrhein-Westfalen

Ein internationales Kochbuch trägt zur Verständigung in Bergisch-Gladbach bei

Seit Oktober 2015 gibt es am Gymnasium Herkenrath eine Internationale Vorbereitungsklasse (IVK). Zehn verschiedene Nationen treffen hier aufeinander. Deren kleinster gemeinsamer Nenner besteht darin, Deutsch zu lernen, um sich zu verständigen. Beim gemeinsamen Kochen und Backen sollen die 19 Kinder und Jugendlichen lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich abzustimmen. Am Ende soll "Unser internationales Kochbuch" entstehen, das in Kooperation mit EDEKA verkauft wird. Ziel des Projektes ist es, Vielfalt zu fördern und die Integration der "Fremden" zu erleichtern. Dabei ist



es wichtig, gegenseitige Akzeptanz zu schaffen – sowohl innerhalb der Vorbereitungsklasse als auch innerhalb der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler der IVK sammeln Rezepte aus ihren Heimatländern, übersetzen diese in die deutsche Sprache und einigen sich jede Woche auf ein Rezept, welches die Klasse dann kocht. Dabei müssen sie die Lebensmittelpreise und das

vorhandene Budget berücksichtigen, wenn auch die Lehrkraft die Bezahlung beim gemeinsamen Einkauf im Supermarkt übernimmt. Die Neankömmlinge erhalten einheimische Paten, die ebenfalls zum Kochen eingeladen werden und typisch deutsche Rezepte beisteuern. Neben dem fachlichen Hauptziel, Deutsch zu lernen, gehören beispielsweise auch Mathematik und Hauswirtschaft zur Ausbildung.

Das Projekt trägt wesentlich dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler der IVK mit der neuen Schule und ihrer eigenen Rolle identifizieren können. Sie erfahren eine Wertschätzung ihrer Herkunft und lernen, dass diese Bestandteil ihrer Identität ist, welche sie nicht hinter sich zurücklassen sollen. Auch ihre Familien werden auf diese Weise in den Alltag integriert. Das Auseinandersetzen mit den unterschiedlichen Kulturen führt zu einer merklichen Akzeptanz und so zu einem besseren Umgang miteinander. Ganz nach dem Humboldtschen Bildungsideal hilft das Projekt allen Beteiligten bei der "Formung des Menschen im Hinblick auf sein Menschsein".

Am **Gymnasium Herkenrath** in Bergisch-Gladbach lernen ungefähr 1000 Schülerinnen und Schüler, die aus weiten Teilen des Bergischen Landes kommen. Die Schule legt besonderen Wert auf ein Klima, in dem sich der Einzelne gemäß seiner individuellen Fähigkeiten entwickeln kann. Thementage in der Sekundarstufe I fördern die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Ein umfassendes Beratungskonzept gibt Hilfestellung bei persönlichen, schulischen und familiären Problemen. Zu Beginn der Oberstufe findet eine Methoden- und Sportfahrt statt, um die Integration der neu hinzukommenden Kinder zu beschleunigen. Es gibt Lernstudios, eine Hausaufgabenbetreuung, einen kooperativen Biologie-Unterricht mit einer ortsansässigen Förderschule in Klasse 8 sowie verschiedene Austauschprogramme mit Schulen im Ausland (Frankreich, USA, Polen).

Der **Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Gymnasiums Herkenrath** versteht sich als Selbsthilfeverein von Eltern, ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Freunden der Schule. Er wurde 1975 gegründet und zählt derzeit 278 Mitglieder, die eher symbolisch einen Euro Beitrag bezahlen. Der Förderverein gewährt Beihilfen für Kinder aus einkommensschwachen Familien, für die Anschaffung von Lehrmitteln sowie für den



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung



wissenschaftlichen und künstlerischen Unterricht. Hervorzuheben ist die Rolle als Arbeitgeber, denn der Verein hat die Schulbibliothek in vollem Umfang übernommen. Diese wäre sonst aus Kostengründen geschlossen worden.

Foto: Gymnasium Herkenrath

Unterstützung von Schulprojekten in Chile und Ruanda durch Sponsorenläufe

Förderkreis Brüder-Grimm-Schule-Diedesfeld e.V.

Brüder-Grimm-Schule, Neustadt an der Weinstraße
<http://www.brueder-grimm-schule.com/>
 Rheinland-Pfalz

Kinder einer Grundschule in Neustadt laufen für Straßenkinder in Chile



Dank der Kontakte des sich nun im Ruhestand befindlichen Gemeindepfarrers von Neustadt unterstützt die Brüder-Grimm-Schule seit einigen Jahren die von Bruder Paul Oden 1996 gegründete Stiftung für die Straßenkinder Chiles "Ninos en la Huella" ("Kinder auf dem Pfad"). Des Weiteren gehen im Rahmen der Schulpartnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit Ruanda Spenden

für den Schulaufbau in dieses afrikanische Land. Die Projekte sind ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler der Grundschule ausgerichtet; sie sollen an die Situation der Kinder in anderen Ländern herangeführt werden. Die Sponsorenläufe sind Bestandteil des Gesamtkonzeptes der Schule, sich nicht nur auf Lerninhalte laut Lehrplan zu beschränken. Die Kinder sollen sich auch mit Themen außerhalb des Schulalltages auseinandersetzen.

Geboren aus dem Projekt "Wer nichts tut, Macht mit" entwickelte sich im Jahr 2009 die Nominierung zur "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage". Die Verteidigung des Titels erfordert die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten im Schulgeschehen. Die Sponsorenläufe reihen sich hier ein. Der Förderverein verwaltet die Einnahmen und verantwortet die entsprechende Verwendung durch die Auszahlung der erlaufenen Gelder gemäß Spendenzweck. Wichtig ist, dass die Spenden direkt vor den Augen der Kinder "offiziell" an die richtigen Stellen übergeben werden.

Durch die alljährliche Durchführung ist der Sponsorenlauf in der Schule allgegenwärtig und zu einer fest verankerten Aktion geworden. Das Projekt hat sich in zweierlei Richtungen bewährt – zum einen natürlich im Denken der Schülerinnen und Schüler selbst, zum anderen in der Wirkung nach außen. Der offene Umgang mit Andersdenkenden ist aufgrund der Flüchtlingsproblematik mehr denn je gefragt. Durch das schon seit Jahren bestehende Engagement im Bereich "Bruder Oden" und "Ruanda" hat die Schule einen sehr guten Ruf und Anerkennung erworben.

Die **Brüder-Grimm-Schule** ist eine Grundschule für die Klassen 1 bis 4 in Neustadt-Diedesfeld. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus dem Ort sowie aus der Nachbargemeinde Hambach. Es handelt sich um eine "Schule mit Courage", an der die Themen Integration und Vielfalt eine große Rolle spielen. Jedes Jahr werden Sponsorenläufe organisiert, deren Erlöse zu einem Drittel an das Projekt "Straßenkinder Chile" gehen. Ein weiteres Drittel kommt einer aktuellen Spendenaktion zugute, den Rest verwendet der Förderkreis für Investitionen. Des Weiteren gibt es an der Schule eine Photovoltaik-Anlage. Die Einnahmen daraus werden ökologischen Zwecken zugeführt und über ein Display werden die Kinder über den Nutzen informiert.

Der **Förderkreis Brüder-Grimm-Schule Neustadt-Diedesfeld e.V.** wurde 2001 zu dem Zweck gegründet, in gemeinnütziger Weise den Auftrag der Schule zu fördern und die Schulgemeinschaft zu stärken. Dies beinhaltet unter anderem, die Einrichtung und Ausgestaltung der Schule und des Schulgeländes materiell und ideell zu unterstützen. So wurde zum Beispiel ein Computerraum eingerichtet, inklusive Smartboard. Im Bedarfsfall wird Kindern dieser Schule soziale Betreuung gewährt und es werden schulische Partnerschaften unterstützt. Eine beispiellose Arbeit liefert der Förderverein im Rahmen der "Betreuenden Grundschule", dessen alleiniger Träger er ist. So organisiert er in voller Verantwortung die Betreuung der Schulkinder nach Unterrichtsende bis 16.30 Uhr.

Foto: Ulrike Krakehl



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Welcome-AG

Verein der Freunde und Förderer des städtischen Gymnasiums für Jungen und Mädchen Olpe/Biggesee e.V.

Städtisches Gymnasium Olpe
<http://www.gymnasium-olpe.de>
 Nordrhein-Westfalen

Städtisches Gymnasium in Olpe sagt: Welcome



Anfang 2015 wurde in Olpe eine Zentrale Unterbringungseinrichtung als Zwischenstation für etwa 400 Menschen eingerichtet. Daraufhin beschlossen Kollegium und Schülerschaft des Gymnasiums, eine Welcome AG zu gründen, um mit den dort untergebrachten Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten, sie kennenzulernen und ihnen den Einstieg in das Leben in Deutschland zu erleichtern. "Jugendliche begegnen

Jugendlichen" lautet der didaktische Ansatz des Projektes, das Teil einer gelebten Willkommenskultur sein soll. Ziel ist es, das größte Hindernis – die Sprachbarriere – abzubauen.

Die Welcome AG besteht aus etwa 25 Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 7 bis 12, vier Lehrerinnen und dem Schulsozialarbeiter. Sie treffen sich einmal wöchentlich in der 7. und 8. Unterrichtsstunde, um gemeinsam mit 30 Flüchtlingen Deutsch zu lernen bzw. Sport zu treiben. Dazu werden zwei Gruppen gebildet, die nach 45 Minuten wechseln: Eine Gruppe beginnt mit Sportangeboten in der Turnhalle, sie spielen Fußball, Hockey, Brennball oder ähnliches; die andere wird in Kleingruppen aufgeteilt, um deutsche Vokabeln zu erlernen, die helfen, Alltagssituationen zu meistern. Oft geschieht das in Verbindung mit Malen und Zeichnen. Auch Feste – wie das Sommerfest, das Schulfest oder die Weihnachtsfeier – werden gemeinsam gefeiert.

Die Welcome AG stärkt das soziale Leitbild der Schule. Durch ihr soziales Engagement werden die Schüler und Schülerinnen befähigt, Aufgaben in einer multikulturellen Gesellschaft wahrzunehmen und zu begreifen. Sie können erfahren, dass das Verständnis von christlicher Nächstenliebe in die Tat umgesetzt werden kann und anfängliche Vorbehalte durch einen persönlichen Austausch mit den Flüchtlingen verschwinden. Es wird verdeutlicht, dass die Jugendlichen den negativen Schlagzeilen in den Medien ein positives

Handeln entgegensetzen möchten. Zudem wird die Schule mit diesem Projekt in das politische Geschehen in Olpe eingebunden.

Das **Städtische Gymnasium Olpe** ist eine öffentliche Schule im Zentrum der Stadt, an der etwa 1030 Jugendliche aus dem gesamten Kreisgebiet die Allgemeine Hochschulreife erwerben können. Sie profiliert sich durch einen bilingualen Zweig – mit der Möglichkeit, das englischsprachige Abitur abzulegen, und bietet den Erwerb des "Certi Lingua Exzellenzlabels" an. In den Eingangsklassen können die Schüler und Schülerinnen ein Streichinstrument spielen lernen. Außerdem gibt es eine sportliche Förderung, denn das Gymnasium ist DFB-Stützpunkt. Im Jahre 2008 erhielt die Schule das Gütesiegel "Individuelle Förderung". Die Welcome AG entspricht dem Leitbild der Schule: "Verantwortung übernehmen – für die eigene Person und in Gemeinschaften". Soziales Engagement hat hier Tradition, wie sich auch in der Partnerschaft mit einer südafrikanischen Schule zeigt.

Der **Verein der Freunde und Förderer des Städtischen Gymnasiums Olpe e.V.** wurde im Jahr 1972 gegründet und setzt seine Fördergelder entsprechend der Satzung zum besseren Gedeihen der Schule ein. Hier sind Lehrkräfte, Eltern und die Schulleitung gemeinsam aktiv. Der Verein unterstützt die Anschaffung von Ausstattungsobjekten, die über den Schuletat nicht finanziert werden können, wie beispielsweise die Ausstattung von zahlreichen Unterrichtsräumen mit interaktiven Wandtafeln (Whiteboards). Auch die Schülerbibliothek sowie viele Investitionen im Bereich Musik, Sport und Technik sind dem Förderverein zu verdanken.

Foto: Frank Böhm und Henrike Neumann

Zirkus-Projektwoche

Förderkreis Bernard-Rein-Schule Delmenhorst e.V.

Bernard-Rein-Schule, Delmenhorst
<http://www.grundschule-bernard-rein-schule.de>
 Niedersachsen

Zirkus für alle

Im April 2016 fand an der Bernard-Rein-Schule eine ganz spezielle Projektwoche statt – in Zusammenarbeit mit dem Circus Radieschen und dem Zirkusviertel Bremen. Zirkus und Zirkuspädagogik bieten durch das breite Spektrum vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gruppe. Durch das Erlernen von Kunststücken wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt; sie können sich ausprobieren. Ziel ist es außerdem, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern, denn es geht nicht darum, "einzelne Stars"

auszubilden, sondern eine eindrucksvolle Zirkusgala zu entwickeln. Das Motto lautet: "Zusammen sind wir stark – seid ihr stark – gegen Gewalt und für Toleranz".

Der Workshop fand über alle Klassenstufen hinweg statt; auch die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und die aus Syrien, die bisher nur wenig Deutsch sprechen, wurden einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Klassen wurden jeweils in zwei Gruppen eingeteilt, die sich in ihren Aktivitäten abwechselten. Nach zwei Schulstunden Kunststücke üben, folgten zwei Stunden Vorbereitungsarbeiten für das Zirkusfest. So wurden beispielsweise Plakate und Bauchläden gefertigt oder Popcorn-Tüten bemalt oder die Schule wurde dekoriert. Zum Abschluss wurde das Erlernte in einem großen Zirkuszelt auf der Wiese dargeboten. Auf dem Schulhof gab es Mitmachstände zum Thema Zirkus und viele weitere Angebote wie Kuchen, Popcorn, Getränke und eine Tombola.

Da Zirkus nicht zwingend auf der Vermittlung durch Sprache basiert, gelang es relativ leicht, deutschsprachige und nicht deutschsprachige Kinder gemeinsam zu unterweisen. Durch den Einsatz von drei zusätzlichen pädagogischen Mitarbeitern konnten selbst die Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf am Zirkusfest teilhaben. So wurde der Zusammenhalt innerhalb der Schulgemeinschaft gestärkt. Darüber hinaus soll durch diese Projektwoche das Interesse an der Zirkus-Arbeitsgemeinschaft bei den Kindern und Eltern geweckt werden.

Die **Bernard-Rein-Schule** ist eine zweizügige, verlässliche Grundschule in Delmenhorst im sozialen Brennpunkt. 56 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind ausländischer, sie kommen aus der Türkei, aus Russland, Albanien, Bulgarien, Vietnam und Syrien. Bei 15 der insgesamt 165 Kinder besteht ein sonderpädagogischer Bedarf. Hervorzuheben sind die Beteiligung der Schule am Regionalen Integrationsprogramm und die Hochbegabtenförderung in Kooperation mit anderen lokalen Schulen. So werden die Interessengemeinschaften Knobeln, Geschichtenwerkstatt, Textilwerkstatt sowie mehrere Sport-Arbeitsgemeinschaften angeboten. Die Schule hat sich insbesondere zum Ziel gesetzt, die Kinder zu Toleranz und gegen Gewalt zu erziehen.

Der **Förderkreis Bernard-Rein-Schule Delmenhorst e.V.** wurde im Jahr 2003 mit dem Zweck gegründet, die Grundschule ideell und materiell zu unterstützen. Hier finden sich Eltern, Lehrkräfte und Vertreter der Schulleitung zusammen. Der Verein finanziert sich durch ein Schulcafé oder Tombolas bei Veranstaltungen wie Einschulung, Schul-oder Laternenfest. Darüber hinaus werden jeden Monat Verkaufsaktionen in der Schule durchgeführt, wo beispielsweise Eis oder Waffeln angeboten werden. Eine besonders herausragende Rolle spielte der Förderkreis bei der langjährigen Planung, Finanzierung und Realisierung der Zirkusprojektwoche, die alle vier Jahre stattfinden soll.



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT
Eine Initiative des
Stifterverbandes



Stiftung Bildung

**SCHÜLER
HELFE
LEBEN**

Die Kooperationspartner



STIFTUNG
BILDUNG UND
GESELLSCHAFT

Die Stiftung Bildung und Gesellschaft fördert Menschen, denen die Bildung von Kindern und Jugendlichen am Herzen liegt. Sie unterstützt Projekte finanziell, verbreitet Ideen und schafft Raum für Gespräche. Aktuelle thematische Schwerpunkte sind die Förderung regionaler zivilgesellschaftlicher Initiativen für Kitas und Schulen sowie die Stärkung des Lehrerberufs.

Stiftung Bildung und Gesellschaft
Pariser Platz 6 | 10117 Berlin
Tel: (030) 32 29 82-531 | Fax: (030) 32 29 82-569
E-Mail: birgit.ossenkopf@stiftung-bildung-und-gesellschaft.de

www.stiftung-bildung-und-gesellschaft.de



Stiftung Bildung

Die Stiftung Bildung setzt sich bundesweit für vielfältige und partizipative Bildung ein, vor allem für eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Sie stärkt das zivilgesellschaftliche Engagement im Bildungsbereich durch den Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes der Kita- und Schulfördervereine. Die Stiftung Bildung ist Themenanwältin für beste Bildung bundesweit und wirbt Spenden für Kitas und Schulen ein.

Stiftung Bildung
Am Festungsgraben 1 | 10117 Berlin
Tel: (030) 80 96 27 01 | Fax: (030) 80 96 27 02
E-Mail: daniela.von.treuenfels@stiftungbildung.com

www.stiftungbildung.com



Schüler Helfen Leben ist die größte jugendliche Hilfsorganisation Deutschlands. Jedes Jahr gehen Schülerinnen und Schüler am „Sozialen Tag“ arbeiten und spenden ihren Lohn. Mit diesem Geld werden Projekte mit Kindern und Jugendlichen in Südosteuropa und Jordanien unterstützt. Welche Projekte gefördert werden, entscheiden die Engagierten selbst.

Stiftung Schüler Helfen Leben
Axel-Springer-Straße 40 | 10969 Berlin
Tel: (030) 30 83 16 90 | Fax: (030) 30 83 16 99

www.schueler-helfen-leben.de